

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Christen Seeligkeit wurde aus Joh. III. 16. als dem erwehnten Leich-Text bey Christl. und ansehnlicher Leichen-Bestattung Der Ehr- und ...

Haidt, Johann Valentin

Schwäb. Hall, [1732?]

VD18 13264400

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

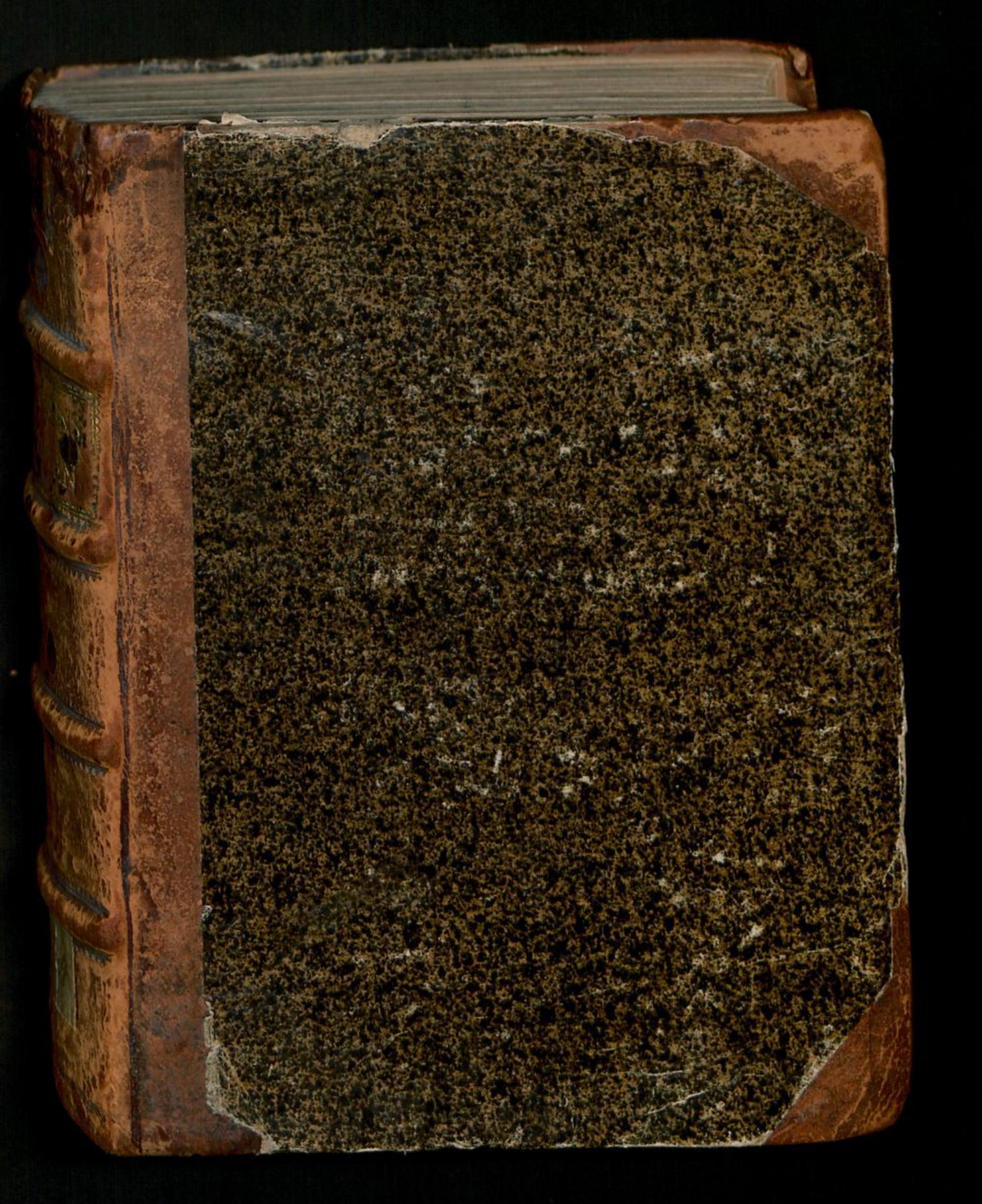
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-193135



T. n. 119

115. d. 4

115 L 4

Der Christen Seeligkeit

wurde
aus Joh. III. 16. als dem erwählten Leich-Text
bey Christl. und ansehnlicher Leichen-Bestattung

Der
Ehr- und Jugend-reichen Frauen

S **va** **R** **egina** /

Des
Ehrenvesten und Borachtbarn Herrn
Joh. Francisci Nicolai Spiegels,
Angesehenen Gastgebern allhie / gewesenen Ehlichen
Hauß-Frauen /

Als Dieselbe d. 19. Novembr. MDCCXXXI.
im 69^{ten} Jahr ihres Alters aus dieser mühsel. Zeit-
lichkeit in die frohe Ewigkeit eingegangen /

Und
Der entseelte Körper den 22^{ten} gedachten Monats
seiner Ruhe-Kammer / der Erden / bey Ihrem ersten
seel. Ehe-Mann und Kindern anvertrauet worden /

vorgestellt /
Und auf anhaltend Verlangen des Hrn. Tochtermañs
dem Druck übergeben

Von
Johann Valentin Haidt /
Augustano, verordneten Pfarrern in Neinsperg.

—*—
Schwáb. Hall / druckts Georg Michael Mayer. —*—

Dem
Wohl-Ehrwürdigen / Großachtbarn u. Hochgelehrten
Herrn Johann Adam Groß,

Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischen wolverordneten
Pfarrern und Seelsorgern der Gemeine Christi
zu Wirweng /

Meinem insonders Hochgeehrten Hrn. Amtes-Bruder und
werthgeschätzten Hrn. Verrern und Schwager /
Wie auch dessen Ehe-Liebstin /

Der Wohl-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-belobten
Frauen Anna Maria,

Deß Geschlechts eine Ruhdingerin /

Meiner ebenfalls Hochgeehrten Frau Baas und Schwägerin;
Wünsche /

Mit überreichung dieser Leichen-Predigt / Ihrer resp.
seel. Frau Schwieger und Mutter

Von dem /

Der der rechte Vatter ist über alles / was Kinder heißt im Himmel
und auf Erden; Allein Gewalt hat über der Menschen Leben und
Tod; Die Menschen sterben / und wieder zur Erden wiederkeh-
ren heißt / wie sie Erde gewesen; uns allein trösten kan in allen
dieses Leben begleitenden Trübsalen;

reiche Gnade und deß H. Geistes Beystand in Christo Jesu zu
gesegneter Ausübung ihres Christenthums /

und

Resp. wichtigen Amtes-Verrichtung und Haushaltung /
Samt

allem übrigen Wohlwesen an Leib und Geist /
in Zeit und Ewigkeit /

bey dem gesegneten Anfang des Neuen
Jahres.

Wohl



**Wohl-Ehrwürdiger / Großachtbarer und Hoch-
gelchrter; Insonders Hochgechrter Herr Amts-
Bruder / Better und Schwager:**

Wie auch

Hochgeehrte Frau Baase und Schwägerin !

Als Euer Wohl-Ehrwürden und Dero
Frau Liebstin damahlen mit Ihren Oh-
ren nicht hören können / das können Sie
jeko mit Ihren Augen lesen. Ich lege Ih-
nen nemlich vor Augen diejenige Pre-
digt/welche Dero resp. Frauen Schwieger und Mutter/
nach der Gnade / die mir mein Gott verliehen/gehal-
ten habe. Ew. Wohl-Ehrwürd. kennen mein Gemüth
durch wenigen Umgang mit mir / so lang Dieselbe sich
in ihrer lieben Schwieger-Eltern Behausung allhie auf-
gehalten / besser / als ich / auch mit vielen Betheurungen
Ihnen eröffnen kan; wie das Vor-Urtheil des Miß-
trauens gegen meine Arbeit / und die Blödigkeit mei-
ner Seele / auffer dem / was schlechterdings meines
Amts ist (worinnen aber mich meinem Gott anbefeh-
le / von dem alles Gute / dahero auch aller Seegen der

Evangelischen Predigten / und nicht von uns kommt) etwas zuthun / mich bishero gänzlich abgehalten haben.

Da aber Euer Wohl-Ehrt. sowohl / als Dero Frau Liebstin / Ihrer im Leben werthgeschätzten Frauen resp. Schwieger und Mutter Leichen-Predigt gleichwohl selbs zu lesen / weilen es / selbe bey persöhnlicher Beywohnung der Leichen-Begleitung anzuhören / die Abgelegenheit des Orts nicht zulassen wollen / Verlangen getragen; Als habe es nicht vor gut angesehen / dieselbe aus Eigensinn zu entziehen / sondern Dero billichem Begehren willfahren sollen. Gleichwie das / was vor gering und verächtlich in der Welt geachtet wird / öfters so beschaffen ist / daß es billich sollte hoch geachtet werden; also wird im Gegentheile jemalen etwas von der guten Neigung des Liebhabers werthgeschätzt und als was angenehmes gesucht / das andere / welche die Sach nicht angehet / vor was gemeines / und von schlechtem Werth zu seyn / achten. Ew. Wohl-Ehrt. werden mir Beyfall geben / daß es auch mit meiner Predigt so beschaffen.

Dero seelige Frau Schwieger war 1) in Ihrem Herzen so zärtlich geliebet / daß auch das geringste / was von Ihr gesagt und verrichtet worden / oder / wo zu Sie Gelegenheit gegeben / wie im Leben / also auch im Todt / von Ihnen hoch und liebes-werth geschätzt worden. 2) Die gute Urtheil / so einige benachbarte
Hrn.

Hrn. Pfarrer und Freunde / die der Leiche beygewohnt / aus Liebe zu Ihnen und den Ihrigen / oder unverständer Neigung zu mir / von der Predigt gefället / erweckten die Begierde noch mehr. 3) Haben Ew. Wohl-Ehrr. einen starcken Funcken eines wohlgewogenen Willens gegen mich empfangen / als Dieselbe ich vor 6. Jahren / demnach Anno 1725. d. 23. Octobr. mit Dero Frau Liebstin copuliret / und aus der von Euer Wohl-Ehrrwürden selbs zum Hochzeit-Text erkiessten Geschichte von der Heurath Isaacs mit Rebecca / aus 1. Buch Mose XXIV. v. 62 = 67. nach Anleitung der Sprüche 1. Cor. IX. 5. und Cant. III. 4. deren einer zum Introitu, der andere zum Eingang genommen wurde / bey dieser Gelegenheit vorgestellet / einen Diener Christi / der als ein Bräutigam eine Schwester zum Weibe umher- und hin-führt in seiner Mutter I. Hauß / II. Kammer. Welche Begebenheit nicht nur von Ihnen wohl erwehlt / sondern auch von mir angenommen worden / weil sie fast in einem Grad der Bluts-Freundschaft mit der Frau Liebstin / wie Isaac und Rebecca / gestanden / und fast gleiche Zufälle gehabt; indem sie die Frau Liebstin unter einem andächtigen Gebet vor dem Lebendigen und Sehenden allhier angetroffen / in Dero verstorbenen seel. Fr. Mutter hinterlassenes Hauß-Besen und Kammer eingeführt / und also sich mit Derselben über der Frau Mutter Absterben getröstet. Dieses aber haben Sie gethan / als damall wohl-verordnet.

ter Adjunctus Dero nun Wohlseeligen Hrn. Vatters/
 weyland Nicolai Grossen / best-mericirten Pfarrern
 im Hochfürstlich = Brandenburgisch = Bayreuthischen
 Marckflecken in Sasendorf / und 49. jährigen Dieners
 des Evangelii von Jesu Christo. 4) Aber hat wohl
 das meiste zu Ihrer Forderung an mich contribuirt
 der edle Schatz des Göttlichen Worts / welcher / von
 mir wol recht irdischen / also dem fräncklichen Leib und
 schwacher Seel nach gebrechlichen / Gefäß / unter der
 Regierung des guten Geistes nicht ohne alle Erbauung
 vorgetragen worden.

Dieses sind zweiffelsohn die Haupt-Bewegungs-
 Gründe / die Ew. Wohl-Ehrwürden gereizet / nicht zu
 ruhen / bis ich diese Predigt in Dero Hände werde ge-
 lieffert haben. Nun liegt sie da / nachdem ich es Ihnen
 aus zwiefacher Freundschaft nicht versagen können ;
 Wenn Dero Frau Liebstin Ur-Groß-Vatter nicht nur
 meiner Ehefrauen Groß-Vatter gewesen / sondern auch
 Ew. Wohl-Ehrwürden Hr. Bruder / M. Joh. Matthias
 Groß / Pfarrer im Hochfürstlich = Brandenburgisch =
 Bayreuthischen Marckflecken Bergel / der sich mit sei-
 nem Jubel = Priester und andern Tractätlein bekannt
 gemacht / meiner Frauen Schwester zur Ehe hat. Nun
 können Euer Wohl-Ehrwürden selbe lesen. Sie fin-
 den aber darinnen nicht so viel Gutes von Dero seel.
 Frau Schwieger gerühmet / so ich als Ihr gewesener
 Beicht = Vatter hätte rühmen können und sollen ; als
 nur

nur Ew. Wohl-Ehrw. selbs von Ihr zu sagen wissen /
da zumalen die seel. Verstorbene mit Ihnen nicht als
eine Mutter mit ihrem lieben Sohn / sondern als ein
Beicht-Kind mit seinem Beicht-Vatter umgegangen /
und Ihr ganzes Herz denenselben entdeckt hat.

Von Dero bekanten Freundschaftlichen Christlichen
Liebe aber und geistlichen Amts-Klugheit hoffe darinn
ein gütig Urtheil zu bekommen; Wann sie wissen / daß
ich deswegen / damit dem Lasterer nicht ins Urtheil fal-
le / weil die Leich-Predigten insgemein wegen freylich
jemahlen allzuvielen Lobens Lügen-Predigten / oder
leichte Predigten gescholten werden / allerdings auf
das andere Extremum gerathe und gar zu wenig lobe.
Da auch / wie selbs meine Wiedrige bekennen müssen /
nichts mehr zu vermeiden suche / als die Nachrede / es
wäre bey mir ein Ansehen der Persohn / und / ich wenz-
dete die Heerde Christi um schändlichen Gewinns wil-
len / 1. Petr. V. 2. Ezech. XIII. 18. indem sonderlich die-
se Haupt-Fehler unser Amt sehr verlästern. Sonsten
aber habe freylich mit der Sünde / die in mir wohnet /
und auf mancherley Weise in mir ausbrechen will / mehr
als mit irgend einem äußerlichen offenbahren Feind zu
streiten. Und kömt es auch zu lest bey den Leich-Pre-
digten mehr auf der Lebendigen Erbauung / als der
Verstorbenen Lob an. Denn / ob wohl diesen lezten
auch ihre Ehre zu gönnen / nach dem Sprüchwort:
Von den Verstorbenen soll man das Beste reden; Wie
auch

auch die erste Christen nicht nur mit Lob = Reden ihre Mit-Brüder und Schwestern begraben/ sondern auch besonders jährlich an dem Tag der Marter eines frey-
 digen Bekenners Christi einen Gedächtnuß = Tag zu feyren pflegten/ an dem sie GOTT vor die Gnade/ so er diesem Bekenner erwiesen im Glauben/ Leben/ Leiden und Sterben/ demüthigst gedancket/ und nebst Preisung seiner Tugenden und Standhaftigkeit GOTT angeruffen haben um seines Geistes gleichmäßigen Bestand/ daß sie/ wie der eiserige Bekenner/ ihren GOTT/ als Christen/ das ist/ von Christo mit dem H. Geist Gesalbte/ auch im Todt preisen/ und biß dahin sich als Nachfolger Christi im Leben beweisen mögen. Weilen aber in unserm laulichten Christenthum es also aussiehet/ daß die köstliche Absicht der ersten Christen gar zu sehr mißbraucht und zu einem weltlichen Pracht werden will; woraus auch viel andere Unbequemlichkeiten entstehen; als ist rathsamer/ auch im verdienten Lob/ sparsam und behutsam zu gehen/ als nur durch billich/ geschweige überflüssiges Lob/ einen gegen den Verstorbenen/ oder Leichen-Prediger/ übelgesinnten zu ärgern. Experto crede Ruperto. Hüten wir Seelen-Hirten aber uns/ daß wir niemand ein Aergernis geben/ und unsere unschuldige/ auch wohl nöthige Anmerkungen werden zum Aergernis genommen; so können wir denen noch übrigen Nathanaelischen/ oder recht Christlichen Gemüthern/ wie Christus seinen Jüngern/

Jüngern/

Jüngern / als sich die Pharisæer an seiner Rede gear-
 gert / zureden und sagen: Lasset diese fahren / sie sind
 blind. Alle Pflanzen / die mein himmlischer Vatter
 nicht gepflanzt hat / werden ausgeredet. Alles / was
 in der Predigt so wohl als im Lebens-Lauff befindlich
 ist / wird der Wahrheit gemäß seyn ; welches mir auch
 mein Gewissen Zeugnuß gibt. Ist einiges darinnen/
 so zu Dero beedersseitigen / oder anderer / die es lesen
 möchten / Erbauung und Aufrichtung dienen kan / so ist
 es Gottes / nicht mein Wort. Menschliche Fehler und
 Schwachheiten aber / die mir selbs guten theils bekant /
 und ein Pfal im Fleisch sind / daß mir aller Uebermuth
 vergehet / werden alle / die mich gehört haben / oder le-
 sen werden / an mir so viel mehr gedultig ertragen / als
 sie durch Wachsthum ihres Christenthums ihre eig-
 ne Fehler immer mehr einsehen und beseuffzen; Da im
 Gegentheil die / so solches nicht thun / noch nicht ein-
 mahl lebendig erkennen / daß sie Menschen sind / Ps. IX. 21.
 Ew. Wohl- Ehrw. aber / samt Dero Frau Liebstin /
 meine beedersits hochgeehrte und werth- geschätzte
 Freunde / wollen mich / wie bishero / so noch ferner Dero
 Freundschaft und Wohlwollen genießen lassen. Wie
 das übrige / was sonst in der Zuschrift zu erinnern / in der
 Predigt selbs wird angemercket werden ; also ruffe nur
 schließlichen den Vatter aller Gnaden demüthigst an /
 Er wolle Euer Wohl- Ehrwürden mit Krafft aus der
 Höhe dieses und viel folgende Jahre ausrüsten / daß

B

Sie

Sie gegen alle von aussen und innen an Sie wol-
 lende Mächten der Finsternuß unüberwindlich stehen/
 Sie beederseits Ihrer seeligen resp. Frauen Schwie-
 ger und Mutter in hohem Alter nachfolgen / in gu-
 tem Frieden zu Grabe kommen / und von dem gerechten
 Richter den / allen bis in Tod treu- erfundenen Die-
 nern Christi und Kindern Gottes / verheissenen
 Gnaden-Lohn erlangen mögen. Welches von Herzen
 wünschet

Euer Wohl- Ehrwürden

und

Dero Frau Ehe-Liebstin /

Meines

Hochgeehrten Herrn Schwagers

und

Frau Schwägerin

Reinsperg d. 2. Jenner / am Tag
 Abels / dessen Blut zwar gut /
 CHRISTI aber besser redet /
 MDCCXXXII.

Zur Christl. Fürbitt und Liebe
 schuldig und williger

Joh. Valent. Haidt / Pf.

Das



Das walte GOTT der himmlische Vatter/der seinen Gesalbten zum König eingesetzt/ nicht nur auf seinem Heil. Berg Zion/ sondern auch zum Priester gemacht ewiglich nach der Weise Melchisedeck/ Ihn auch zum grossen Propheten erwecket/ dem jedermann gehorchen soll!

Das walte Iesus Christus/ der Herr aller Herrn/ und König aller Könige/ der rechte Hohepriester/ den wir haben sollten/ der da heilig/ unschuldig/ unbesleckt und von den Sündern abgesondert/ und höher/ dann der Himmel ist; Der grosse Prophet/der in die Welt kommen sollte/unter uns aufgestanden/und sein Volk heimgesucht; der auch uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOTT und seinem Vatter/ der uns gereiniget und gewaschen von Sünden mit seinem Blut!

Das walte der Heil. Geist/ der nicht nur den Sohn Mariä gesalbet mehr als seine Gesellen/ sondern sich auch über uns/ seine Jünger/ in der Heil. Tauff reichlich ausgegossen durch unsern Heiland Iesum Christum/ daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens nach der Hoffnung; der uns hie herrlich zieret/ und dort in Himmel führet!

Dieser dreyeinige GOTT/ der GOTT alles Trostes/ tröste mit dem Trost/ womit er schon so viel 1000. Seelen ge-

tröstet hat/ auch die dormalen betrübte Leidtragende/ und erfülle sie/ als der GOTT der Hoffnung/ mit Hoffnung/ Gedult und Liebe im Glauben! Uns allen aber geb Er seiner Gnaden Seegen / daß wir wandeln auf seinen Wegen in GOTTES Lieb und brüderlicher Treue / daß uns der Gang hieher nicht gereue! Kyrie eleison! Herr/ erbarm dich über uns! Amen.

Geliebte/ und zum Theil nach dem Willen GOTTES
Leidtragende und Betrübte.



Gewird schwerlich ein Nahm in den Kirchen/ und weltlichen Geschichten zu finden seyn / der verhafter und zu gleicher Zeit beliebter gewesen/ als der seel. Christen- Nahme. Verhaft war dieser Nahm den Juden und Heyden in der ersten Kirche / welche meinten / wann man einen Christen nenne / so nenne man einen Erz- Bösewicht/ der ein Fluch der Welt/ ein Feg- Opfer aller Leute/ und ein rechtes Scheusal. Daher sie/ wenn sie von einem Christen nur hörten/ in vergalltem Haß und unverständigem Eiffer gleich rieffen: Weg mit diesem/ in die Metall-Gruben/ in die Berge- Bercke/ in die Gefängnuß/ ins Feuer/ ans Creutz / den wilden Thieren vorgeworffen/ zc. Als in der Fünfften unter den X. grossen Verfolgungen der Christen unter dem Kayser M. Aurel. Anton. Philosopho Attalus der hocheleuchtete und standhaffte Zeug der Wahrheit auf den Schau-Platz geführt wurde/ daß er auf einen glüenden Stul gesetzt/ und ihm das Haupt abgeschlagen werden sollte / wurde ihm eine Tafel vorgetragen / worauf die Worte stunden: Diß ist der Christ Attalus. Gleich als wäre keine grössere Schand und Missethat/ als sich einen Christen nennen zu lassen/ oder sich dafür auszugeben. Wann es gnädig zugieng/ hieß es: Kopff ab. Der Kayser Trajanus, unter dem sich die dritte Verfolgung erhob/ der wegen seiner Leutseligkeit/ Gelin-

Gelindigkeit/ Bescheidenheit und Gerechtigkeit nicht genug gelobt werden konnte/ daß er auch der Beste genennt/ und nachdem den neu-erwehnten Kaysern Wunsch/ weise zugeruffen wurde: Sey besser als Trajanus! besteckte doch seinen Nahmen mit vielem Christen-Blut/ die er am Leben zu straffen befohlen/ wann sie an gegeben/ und überführet würden/ daß sie Christen seyen; ob er wohl nicht verlangt/ daß man sie aussuchen soll. Worüber sich auch der fromme Tertullianus also erzürnet/ daß er schreibet: Er verschonet/ und ist doch auch grausam; er stellet sich gelind/ und straffet doch! Warum betriegst du dich selbst durch dein Urtheil? Da du verdamnest/ warum untersuchest du nicht/ und da du nicht untersuchest/ warum sprichst du nicht los? Und so geht es noch/ wie es zu allen Zeiten gegangen/ daß man Christen/ die in Verlangung ihrer selbst/ im Glauben und Gehorsam gegen Gott/ in Hoffnung und Freudigkeit zu Gott/ in Demuth/ Gelassenheit und Gedult/ in Friedfertigkeit/ Keuschheit und Gerechtigkeit/ endlich in brünstigem Eifer vor Gottes Ehre mit reitzen zur Liebe und guten Wercken wandeln/ nirgend leiden kan/ Sap. II. 12. 20.

So verhaßt aber dieser schöne Christen-Nahm den Juden/ Heyden und allen Unglaubigen war/ und noch ist/ auch seyn wird in alle Ewigkeit; so beliebt und angenehm war er im Gegentheil zu allen Zeiten/ ist es noch und wird es bleiben in Ewigkeit/ denen Christen oder Kindern Gottes. Was die Heyden vor Schaden hielten/ achteten die Christen vor Gewinn; sie schämten sich nicht/ als Jünger Christi bald Anfangs zu Antiochia/ und nach dem ferner bis hieher/ sich Christen nennen zu lassen. Ein gewisser Diaconus zu Vienne/ Nahmens Sanctus, der auch in der That Sanctus, ein heiliger Mann war/ gab unter jetztgemeldetem Anton. Philolopho in der Marter auf alle vorgelegte Fragen zur Antwort: Christianus sum, ich bin ein Christ. Gleich als wäre keine grössere Glückseligkeit/ Reichthum und Ehre/ als ein Christ zu seyn. Und so ist es auch! denn ein Christ ist gesalbet mit dem H.

Balsam und Salb: Del/ dem H. Geist/ zu einem geistlichen Prie-
 ster/ daß er die geistlichen Opfer des Neuen Testaments Gott
 bringe/ Pl. LI. 19. 21. den feindseligen alten Adam schlachte/
 würge/ crengige/ das Rauchwerck des Gebets/ und Lob Gottes
 gen Himmel sende/ Almosen und Liebestwerck gebe und erweise;
 alles/durch und in Kraft des einigen Versühn: Opfers Jesu Chris-
 ti/ Gott zum süßen Geruch und allem Gefallen/ Ef. LX. 7. &c.
 Er ist gesalbet zu einem Regenten/ daß Er als ein rechter Israelit
 und Fürst Gottes wieder alle geistlich und leibliche Feinde ritters-
 lich/ ja bis aufs Blut/ wann es nöthig/ ja mit Gott selbs kämpf-
 fe/ wie Jacob; sein strenges Gericht/ gerechten Zorn und entbrann-
 ten Eiffer durch Gebet und Thränen überwinde/ und ihm das
 väterliche Herz abgewinne. Er ist gesalbet zu einem Propheten/
 daß er weissage/ Gesicht sehe/ Träume habe/ einer den andern
 lehre Gott und Jesum Christum erkennen/ und also die Ge-
 heimnisse Christl. Lehre verstehen; daß er davon allenthalben red-
 de/ seinen Nächsten unterweise/ die Irrende bekehre/ und zum Him-
 melreich erbaue.

Ob unsere seelig verstorbene / und nun beerdigte Frau
 Mit: Schwester / Eva Regina Sprieglin / nicht eine solche
 Christin gewesen/ dasselbe/ geliebte und nach dem Willen des
 weisen und heiligen Gottes Leidtragende und Betrübte /
 werden wir aus ihrem geführten Lebens: Wandel vernehmen.
 Es wird aber derselbe verlesen werden / wann wir erstlich aus
 ihrem selbs erwehlten Leichen: Text die Seeligkeit der Christen
 werden zu der Leichen: Begleiter Erbauung betrachtet haben.
 Daß aber solche Absicht von uns allen möchte erreicht werden/
 so lasset uns zu dem guten Gott um den kräftigen Bestand des
 Heil. Geistes zu gesegneter Verrichtung unsers Vorhabens ruf-
 fen in dem Gebet des H. Ernn.

Der von der seelig Verstorbenen selbs erwehlte
 Leichen: Text stehet Joh. III. 16. und lautet also:

Also

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß
Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß
alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren wer-
den / sondern das ewige Leben haben.

Eingang.

E ist / Geliebte und zum theil Betrübte / nicht
ohne allen Grund / was ein gelehrter Mann un-
serer Kirche anmercket / daß bey manchem Einfäl-
tigen es mehr Erbauung erwecken möchte / wann
die Griechische Wort : Christus und Christen
nicht in unserer teutschen Sprach gelassen / sondern / wie sie auf
teutsch heißen: Der Gesalbte / die Gesalbte / oder Mitgesalbte /
übersetzt / und demnach die Jünger Christi nicht mit dem Grie-
chischen Wort : Christen / sondern mit dem gut teutschen Wort :
Gesalbte genennet worden wären ; auf welche Weise man sich
der Bedeutung des Nahmens trefflich erinnern könnte. Wie nem-
lich erstlich die Christen / als Mitgesalbte / von Christo / ihrem
Heyland / die Salbung / den Heil. Geist / bekommen. Bekannt ist
aus der Heil. Schrift Alten Testaments / (welches / weil es aller
Orten vorkömmt / und auch die Catechismus Schüler wissen / wir
nicht weitläufftig auszuführen gedencken) daß nicht nur die Ho-
hepriester auf Befehl Gottes mit einem sonderbar dazu berei-
teten Del bey Antritt ihres Ampts / Exod. XXIX. XXX. XL.
sondern auch die Könige / sonderlich David und Salomo / 1. Sam.
XVI. 13. 2. Sam. V. 3. 1. Reg. I. 34. und / wo sonst kein Prophet / we-
nigstens etwa Elisa gesalbet worden / 1. Reg. XIX. 16. Daß das ge-
schehen zum Fürbild auf Jesum unsern Heyland / der nach sei-
ner menschlichen Natur mit dem Heil. Geist gesalbet / also nach
denen Eigenschafften des Oriental. köstlichen Balsams zu seinem
Mittler-Amte gestärcket / erleuchtet / freudig gemacht und ein süßer
Geruch

Geruch worden/das man seine gute Salbe gerochen/Cant. I. 3. und deshalb *καὶ εὐωχῆν*, in besonderem Vortug/ in der Hebräischen Sprach/ Messias/ in der Griechischen/ Christus/ und in der Teutschen/ein Gesalbter genennet worden/ ist aus Psal. XLV. 8. Dan. IX. 24. seqq. El. XI. 2. LXI. 1. seqq. ebenfalls bekant genug. Wann aber das köstliche Salz/Del auf Aarons Haupt gegossen/ auch in seinen Bart/ Kleid und Leibes/ Glieder herab geflossen Pl. CXXXIII. 2. Also hat auch unser Heyland den Heil. Geist/ den er in reicher/ ja ohne Maas empfangen/ auf seine Glieder/ die Glaubige/ abfließen lassen/ und über sie reichlich als Stromweise ausgegossen/ wie das Exempel am ersten Pfingsttag Neuen Testaments uns davon ein deutliches Zeugnuß geben kan; das Krafft solcher Salbung die Menschen nicht nur wiedergeboren/ sondern auch erneuert und zum Königlichen Priesterthum zubereitet/ in ihrem Verstand erleuchtet/ auf dem Weg des HERRN freudig zu wandeln gestärket/ in ihren Begierden geheiligt/ und GOTT und dem Nächsten ein süßer Geruch Christi werden.

Werden Christen Gesalbte genennet/ so können sie sich ferner erinnern/das/wann sie diesen Nahmen würdig führen sollen/ diese Salbung/ der Heil. Geist/ auch bey ihnen bleiben müsse/ sie mögen gleich denselben durch die H. Tauf/ oder durch die Buß und Bekehrung empfangen haben/ Tit. III. 5. seq. Joh. I. 12. seq. Gal. III. 2. das sie ihn durch Sünden wieder das Gewissen nicht betrüben/ noch weichend machen/ Eph. IV. 30. I. Sam. XVI. 14. sondern durch dessen Krafft in Erkenntnuß und Furcht des HERRN/ in Weisheit/ Gerechtigkeit und Heiligkeit wandeln. Dann/ wie der Mensch dazu erschaffen/ so erneuert der Heil. Geist dieses Ebenbild GOTTES im Menschen/ wann er über ihn ausgegossen worden/ also/ das der Verstand erleuchtet/ der Wille geheiligt bleibe/ und folgend an den Gliedern des Leibes keine sündliche Verrichtungen wahrgenommen werden/ I. Joh. II. 20. 27.

Wo dann solche Gesalbte/so lang sie diese Salbung bey sich haben/von derselben in allen nöthigen Stücken der Lehre/ obwohl nicht

nicht

nicht alle im höchsten Grad/ doch zur Genüge belehret werden; und endlich krafft dieses Salb: Oels an Christo ihrem Haupt bis an ihr seeliges Ende erhalten werden/ in beständiger Vereinigung und Gemeinschaft mit ihm.

Ob ich nun wohl den lieben Mann / der diese Meinung heget/ (*) nicht zu einem Feind' des Christen: Namens machen / eines Jüdischen Irrthums / oder Fanatischen Kezerey beschuldigen will / wenn er in einer Sach / so die Aehnlichkeit des Glaubens nicht betrifft/ von der gemeinen Meinung abgeheth; noch weniger verlange ich ihm die Seeligkeit gar abzuspochen / welches leider in unserem zankfüchtigen Seculo, wie jener unsere Zeit nennet/ gar zu gebräuchlich wird/ daß man darinn eine sonderbare Gelehrsamkeit zeigen will / wenn man grosse Leute verachtet und verkehret / ja gar verdammet. So kan doch mit Erlaubnus des gelehrten Mannes nicht bergen / daß er / wie jemahlen / also auch hierinn/ in seinem vielen Schreiben und andern Nemtern / sich allerdings übereilet / und die Sach nicht reif genug überleget; nachdem ich mit vielen rechtschaffenen Lehrern und Kirchen Vätern vor rathsammer und erbaulicher achte / den Christen-Namen beyzubehalten / als ihn in den teutschen Gesalbten Namen zu verwandeln/und zwar nicht um einer/sondern vieler wichtigen Ursachen willen:

1) Ist das teutsche Wort Gesalbter in der Lehre vom Christenthum eine verblümete Redens: Art / deren Nachdruck der einfältige grössste Hauf so wenig als das Wort Christ verstehet.

2) Will man einwenden/ daß das Wort Gesalbter schon erkläret werden könne/so kan es eben so bald mit dem Wort Christ geschehen/daß man anzeiget/ wie es eben das bedeute/ als ein Gesalbter; wie dann unsere zarte Kinder von 3. bis 4. Jahren / wo sie nur ein wenig von ihren Eltern unterrichtet/oder zur Schule gehalten werden/auch auf dem Land im Schwäbisch: Hällischen Catechismo nicht nur im Zweyten Haupt:Articul des Apostolischen Glaubens:

E

(*) Lang. in Exegefi Epistolarum S. Johannis, p. 267. Porism. 6.

bens: Bekännniß lernen / daß Christus ein Griechisch Wort / und auf teutsch ein Gesalbter / der Heyland aber also heiße / weisen er unser Gesalbter König / Hohepriester und Prophet seye; auch die Sprüche/Pf. II, 2. XLV, 8. Ebr. I, 9. Ef. LXI, 1. Act. X, 38. Joh. III, 34. dabey angezogen / und wie Er unser König / Hohepriester und Prophet sey / in 3. unterschiedlichen Fragen / deutlich und weitläufftig erkläret wird; sondern sie lesen gleich auf dem Isten Blat dieses nicht allzubekanntes / doch schönen Catechismi die Frag: Was lehret uns der Christen-Nahm? beantwortet: Daß uns Christus geliebet / und mit dem Heil. Geist gesalbet hat zu einem Königl. Priesterthum; welches bewiesen wird aus 1. Petr. II, 9. Apoc. I, 6. 1. Joh. II, 20. 27. 2. Petr. I, 4.

3) Kan die Salbung des Heil. Geistes von andern weltlichen und fleischlichen Salbungen durch das teutsche Wort Gesalbter / nicht / wie durch das Griechische Wort Christ / unterschieden werden / weil jenes ein allgemein Wort / so von allerley Gattungen des Salbens gebraucht wird; dieses aber denen Christen einig und allein zukommt / so daß der zum König gesalbte König in Frankreich wegen seiner Salbung mit dem Heil. Del aus der Heil. Bulla, so in der Abtey S. Remigii verwahret wird / zwar ein Gesalbter / aber kein Christ / genennet wird / welchen letzten Nahmen er wol wegen seiner Salbung in der Heil. Tauf und Firmung / nicht aber / wie den Nahmen Christianissimus, von oben gedachter Salbung durch einen alten Titel bekommt. Aus eben diesem Grund wird auch sein Wunsch / daß man das Evangelium von Christo mit dem teutschen Wort: Fröliche Botschaft / nennen soll / nicht von allen angenommen / weil es viele fröliche Botschaften / aber nach Gal. I, 8. ein einig Evangelium gibt. Wann der sonst belobte Mann weder die Christen / noch Lehrer will Priester genennt haben / und ihnen doch weder das Wort Sacerdotium, noch Presbyterium teutsch übersetzt / so weiß ich gar nicht / was er damit will. Exegesi in 1. Petr. II, 5. V. 1.

4) Haben nicht nur die Griechische / sondern alle Christliche Lehrer

Lehrer das Wort Christ behalten / und nicht in die Lateinische / Französische / Italiänische / Spanische / Deutsche und andere Sprachen übersezet / weil sie es nicht vor nöthig befunden ; sonsten es zweiffelsohn geschehen wäre. Weil aber das Alterthum eine Sach eben nicht rechtfertigt / denn in diesem Fall die Sünde eins von den löblichsten Stücken wäre / als die sich vom Paradiß herschreibt ; so ist

5) Die Haupt-Ursach / das Wort Christ zu behalten / weil es einen weit größern Nachdruck / als das Wort Gesalbter hat ; denn es lehret uns a) nicht nur / wie wir nach dem Exempel Christi zu einem Königl. Priesterthum gesalbet worden / sondern auch b) wie wir als Christen seyen τὸ Χριστός, des HErrn Christi / der uns theuer erkaufft mit seinem Blut / Eigenthum / Braut / Glieder / Freund / Mit-Regenten / Schüler / wie Er ist unser HErr / Bräutigam / Haupt / Gesell / Meister und Lehrer / welches Hr. D. Spener in seinem Evangelischen Glaubens-Trost / in der Predigt am Neuen Jahrs-Tag / weitläufftig und gründlich zeiget / auch eben daselbs kein ander Neu-Jahr wünschet / als bloß den Christen-Nahmen in der That zu haben und zu zeigen ; eben dieser seelige Mann wünscht auch allda gleich im Eingang gedachter Predigt vielmehr / daß der Nahme der Brüder / Matth. XXIII, 8. 1. Cor. V, 11. Act. XI, 1. 29. XIV, 2. XV, 1. 23, &c. unter den Christen gemeiner geblieben wäre / als die von einem GOET und Vatter wiedergeboren sind. Welches auch noch mehr Grund hat / weil man siehet / daß durch den Nahmen der Brüderschaft auch die Herzen der ruchlosesten Welt-Kinder auf die erstannlichste Weise verbunden werden ; welcher dahero die Christen / wo nicht die Sauff-Brüder sie dereins verdammen sollten / wol antreiben möchte / einander auch mit mehrerer Liebe zu begegnen / und ein Herz und eine Seele nach dem Fürbild der Apostolischen ersten Kirch zu werden / Act. IV, 32. Glaube auch / wann der sonst eiferige Ketter der Ehre des seeligen Speners gegen alle dessen Feinde solche Predigt gelesen hätte / er wäre

auf solche Gedancken nicht gekommen / als die er in den Schrifften Speners schwerlich gefunden. Und in diesem guten Verstand mögen wir uns Christlich mit recht nennen / weil wir mit Christo genau vereiniget / um der Lehrer äusserlichen Gaben / und anderer Neben-Sachen willen / keinen Streit oder Zantß anfangen / sondern bey der Lehre τὸ χριστῶν, Ebr. VI, 1. bleiben; nicht aber in fanaticischem Verstand / daß wir uns Christi rühmen / und das Lehramt gar verwerffen / wie einige zu Corintho mögen sectirischer Weise gethan haben / 1. Cor. I, 12. noch weniger in weltlichem Verstand / daß wir in Christo etwas weltliches oder fleischliches suchen sollten / weil Christi Reich nicht von dieser Welt / und auch die Kinder in dem Christenthum das was in der Welt ist / nicht lieb haben dürfen / Joh. XIX, 36. Rom. XII, 1. 1. Joh. II, 15. 14. Tit. II, 12. c) Zeiget auch der Christen-Nahm an / daß die Glaubige seyen auf eine geheime und unerforschliche Weise ἐν χριστῶν, in Christo / wie die Seele im Leib / das Kind in der Mutter; daher seine Kirch Gal. I, 22. eine Christl. Gemeine genennt wird / welche in Christo; und / wann seinen Jüngern was leides bezeugnet / so regen sich seine σπλάγγνα, viscera, sein Inwendiges; und Christus ist hinwiederum in seinen Glaubigen / der in ihnen eine Gestalt gewinnt / und von ihnen Geistlich geböhren wird / Galat. IV, 19. Matth. XII, 50. d) Lassen wir unserm Heyland den Titel eines Gesalbten ganz allein / und nennen uns aus Ehrerbietung nicht Christos, Gesalbte / wie einige / die sich nach Weigellii Exempel so genennet / grosses Vergernuß in der Kirche angerichtet / sondern Christianos, Christen / das ist / Leute / die Christo angehören / und den Titel Gesalbte nicht weiter führen / als so fern wir die Salbung von Christo haben; also ist unter dem Nahmen Christus und Christ / oder Christianus, noch ein Unterschied / wie unter Vatter und Sohn / Mann und Weib / Herr und Knecht / Lehrer und Schüler / das mit dem teutschen Wort Gesalbter nicht so füglich kan bezeichnet werden. e) Zeigt der Christen-Nahme nicht nur einen Gesalbten / sondern auch einen Salber

an/

an/ dergleichen Nahmen die Heyden den ersten Christen Spott-
Weise gegeben/ weilien die Aeltiste die Krancke fleissig besuchten/
und unter einem andächtigen Gebet salbeten mit einem stärken-
den Del / als einer leiblichen Argney zur Gesundheit / nicht als
einem Mittel der Seeligkeit. Aber es sind noch alle Christen
Salber/ die auch andern mit lehren/ beten/ vermahnen/ trösten /
die Gaben des Heil. Geistes sowol/ als leiblichen Gutthaten/ als
ein köstliches Del mittheilen/ Col. III, 16. Marth. XXV, 34. Jac. V, 14.

Sehet! wie viel Erbauung steckt in dem Christen-Nahmen.
Kurz: Ein Christ ist / der als ein geistlicher König / Hohe-
priester und Prophet nicht nur mit Christo und bey Christo/ son-
dern auch in Christo lebet/ Gal. II, 20. leidet/ 1. Petr. I, 11. IV, 16.
und stirbet / Rom. XIV, 9. 2. Tim. II, 11.

Also wird in dem Wort Christ viel ausführlicher/ als in dem
Wort Gesalbter / die Beschaffenheit/ Würde und Seeligkeit der
Christen ausgedruckt/ und ist ^{es}, als ein Christ leben/leiden und ster-
ben/mehr dan/ als ein Gesalbter leben/leiden und sterben/nemlich/
als ein Gesalbter und Salber / mit Christo und in Christo also
leben/leiden und sterben/das man in allen Dingen seinem HErrn
Christo allein die Ehre gibt / und seine Trone vor seinem Stuhl
mit den 24. Aeltesten oder Priestern niederwirfft / und sich ihm
ganz als ein geistlich-reiner Priester zum Heil. Opfer darlegt.

Von diesen / wertheste Seelen / heist es Rom. VIII, 1. das
an ihuen nichts verdammliches oder keine Verdammung/ als die
nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist.

Da wir nun / Geliebte und zum theil Betrübte / aus dem
Christen-Nahmen die eigentliche Gestalt und Art eines Chris-
ten / wieder Vermuthen / weitläufftig genug betrachtet haben/
so fragt sich billich: Was ein solcher Christ vor einen Vortheil
vor andern Menschen habe/ oder was er sich vor einer Seeligkeit
zu erfreuen habe? Die Antwort soll uns dormalen geben der
Herrn- und Macht- Spruch/ den der liebe Erlöser aus seinem
Trost-vollen Mund ausfliessen lassen in dem Gespräch mit Nicodemus/

demo / den Johannes in seiner Evangelischen Geschichte / Cap. III, 16. aufgezeichnet. Dieses ist ein so bekannter Spruch / daß er fast in unserer ganzen Christenheit der erste Spruch ist / den die zarte Kinder so gleich zu lernen bekommen. Und / da derselbe in unzähligen Casual - Predigten hie und da erkläret wird / deren auch viel im Truct heraus sind / unter welchen sonderlich sehr erbaulich diejenige / so Herr Samuel Ursperger Sen. zu Augsburg / 1722. d. 12. Aug. am Kinder-Frieden-Fest gehalten / und nach Anleitung des Spruchs / Proverb. XXVI, 23. die Liebe Gottes / das Verdienst Christi / den Glauben / und die Seeligkeit / als Bewegungs-Gründe unser Herz Gott zu geben / vorgestellt ; da eben dieser schöne Spruch im Evangelio am Pfingst-Montag alle Jahr auf viel 1000. Cangeln erkläret wird ; sollten wir fast nicht wissen / was wir bey dieser Gelegenheit aus demselben abhandeln sollten / so nicht allen Kindern bekannt. Wann aber die seelig Verstorbene / so uns denselben vorgeleget / eine Priesterin von Geburt und Christenthum / und mit ihrem Tauf-Nahmen / Eva Regina / eine Prophetin und Königin worden / und also das dreyfache Amt eines Christen oder Christin in ihrem Nahmen bekommen / so nehmen wir zu unserer Betrachtung die Gelegenheit / wie sie uns gegeben ist / und sehen in aller Einfalt daraus

Der Christen Seeligkeit

- I. Worauf sich solche gründe ?
- II. Worinnen man sie finde ?

Herr Jesu / was das meiste /
 Salb uns mit deinem Geiste /
 Der uns hie herrlich ziere /
 Und dort gen Himmel führe ! Amen.

Abhandl

Abhandlung.



S fehlet nicht viel/ du überredest mich/ daß ich ein Christ würde. Dieses/ Geliebte/ und zum theil Betrübte/ allerseits aber zu geistlichen Priestern und Priesterinnen/ also Christen und Christinnen berufene Seelen/ war die Würckung der Predigt von Christo bey dem König Agrippa/ als Paulus der Rüstzeug Christi zu Casarien im Rieht; Hauß des Landpflegers Festi vor ihm redete/ daß er nemlich/ wann er anders Pauli nicht gespottet/ bey nahe ein Christ zu werden dadurch wäre bewogen worden. Wie es aber den König nichts geholffen/ daß er bey nahe/ aber nicht gar/ ein Christ worden; also wollen wir weiter gehen/ und keine bey nahe Christen bleiben/ sondern Fleiß thun/ völlige und ganze Christen zu werden. Was kan uns aber dazu bewegen? Antwort: Wäre es sonst nichts/ so sollte es der von unserer seelig Verstorbenen erwehlte Leichen; Text thun/ dann derselbe stellt uns kurz und schön für

Der Christen Seeligkeit/

Und zeiget uns

I. Worauf sich selbe gründe? Denn die Anfangs Worte unsers Texts lehren uns/ wie der Glaube beruhe und seine Seeligkeit gründe auf seinen dahin gegebenen Heyland Jesum Christum: Also/ sagt der liebe Seeligmacher selbs/ also hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Es gründet also ein glaubiger Christ seine Seeligkeit auf seines Jesu

I. Gottes Liebe; diese wird uns gewiesen als eine theils ungemeyne/ theils allgemeine Liebe. Ungemeyn ist diese Liebe/ wann wir ansehen die liebende Person/ der ist der ewige/ unermäßliche/ unendliche Gott/ der allmächtige/ allwissende/ allgott

gentwärtige Gott / der heilige / gütige / gerechte Gott. Sie zeigt sich ein unerschöpflicher Brunnen der unbegreiflichen und ungemeynen Liebe Gottes gegen die Menschen in Ansehung des Liebhabers ; Ungemeyn / daß der Ewige den Vergänglichem / der Schöpffer das Geschöpf / der Allmächtige den Nichtigen / der Allsehende einen Blinden / der Heilige und Gerechte einen Unreinen und Sünder / die Wahrheit den Lügner liebet. Wir bewundern aber an diesem Liebhaber nur / daß Er der selige und allgenugsame Gott / deme ganz und gar nichts fehlet / sondern der alle Seeligkeit im größten Grad besizet / und mit sich selbst allein in der höchsten Vergnügbarkeit leben kan / der allein Gewaltige / der da wohnet in einem Liecht / da niemand zukommen kan / der allein Unsterblichkeit hat / und unsers Umgangs zu Vermehrung seiner Seeligkeit ganz nicht bedarff / 1. Timoch. I. 17. VI, 15. seq. Gen. XVII, 1. seine Liebe auf etwas anders geworffen / da er in sich liebestwürdiges genug hätte. Dis ist eine so ungemeyne Liebe / daß sie der Vernunft zu glauben unmöglich ist. Dahero ein Heydnischer Epicurus schlechterdings dem seligen Gott alle Werke / Sorgen / Zorn und Gnade / samt allen andern Affecten / als Zeichen der Schwachheit und Dürftigkeit / abspricht. Nun wissen wir zwar aus der Heil. Schrift / daß Gott ohngeachtet seiner Seeligkeit dennoch wol andere Ding lieben könne / und würcklich ohne Beschwerde und Ungemächlichkeit liebet ; welches auch von dem Menschen / wo er im Stand der Unschuld und Seeligkeit geblieben / und durch den Verlust des göttlichen Ebenbildes nicht arg / und also unseelig worden wäre / seiner Seeligkeit ohngeschadet hätte geschehen können ; so kan doch die thörichte Vernunft nicht begreifen / wie es möglich / daß der so hohe erhabene Gott seine Liebe auf geringe Geschöpf sollte werffen. Ist also diese Liebe in Ansehung des Liebhabers / welcher ist / der grosse Gott / was ungemeynes. Und zwar liebet die Menschen der Dreyeinige / Vatter / Sohn und Heil. Geist / wie Er sich in dreyen Personen offenbahret hat. Denn obwoln wir allerdings

in der G^ottheit selbst unter diesen drey Personen einen Unterscheid erkennen / nach denen Zeugnissen der Schrift / und der alten und neuen Lehrer / daß G^ott der Vatter einen eingebornen Sohn von Ewigkeit her gezeuget / und von beeden der Heil. Geist ausgehet ; so ist doch in denen Wercken seiner ungemeynen Liebe gegen das menschliche Geschlecht / auffer daß die mittlere oder zwoyte Person in der unergründlichen G^ottheit sich allein in unserer menschlichen Natur geoffenbahret / der Unterschied so groß nicht zu erkennen / daß nicht allen drey Personen gleiche Liebes-Wercke sollten zugeschriben werden / die Liebe des Sohns / der sein Leben gelassen / und des Geistes / der solche Liebe in uns ausgeußt / ist so starck / so tieff / so groß / als die Liebe des Vatters / der seinen Sohn dahin gegeben. Also zeiget sich die unermäßliche Liebe des Vatters darinn / daß er seines Sohns nicht verschonet / aber auch des Sohns / der uns geliebet und sich selbst für uns dahin gegeben / Gal. II, 20. Eph. V, 2. und der Heil. Geist hat Christum gesalbet / Act. X, 38. El. XLVIII, 16. ebenfalls aus Liebe zu der Menschen Erlösung. Demnach hat G^ott / das Wort in wesentlichem Verstand von dem dreyeinigen G^ott genommen / die Welt geliebet / daß Er den Sohn G^ottes dahin gegeben. Da aber der Sohn G^ottes / als die mittlere Person / sich dazu willig verstanden / den ewigen Rathschluß G^ottes von der Menschen Seeligkeit durch Leiden und Sterben zu vollziehen / so gründen gläubige Christen auch sonderlich ihren Glauben auf dieses ihres Jesu G^ottes-Liebe / und sagen mit Paulo aus oftberühretem Spruch / Gal. II, 20. Ich lebe im Glauben des Sohns G^ottes / der mich geliebet und sich selbst vor mich dargegeben. Wohl eine ungemeyne Liebe / in Ansehung des Liebhabers / des dreyeinigen G^ottes / insonderheit des Sohns G^ottes Jesu Christi / worauf man sich gewiß und fest genug gründen kan.

Ungemeyn aber ist diese G^ottes-Liebe auch in Ansehung der Liebe / Art und Eigenschaften. In der Grund-Sprach stehet das Wort ἀγάπη, welches herzukommen seyn scheint von ἀγα

D

und

und $\pi\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\eta\varsigma$ und heißt gleichsam sehr sanfft ruhen / weilen man in dem Geliebten eine Zufriedenheit und Ruhe findet. Es zeiget also an/ das göttliche Wohlgefallen/ da Er seine Ruhe bey den Menschen haben will. Dis ist meine Ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Ist das nicht eine ungemaine Liebe? Er will anders nicht ruhen/ als in Zion bey seinen Christen / Ps. CXXXII, 13. seq. Eine Mutter hält es vor eine Glückseligkeit / wann ihr liebes Kind in ihrem Schoos ruhet / ob sie wol viel Ungemach dabey leiden muß/ und das Kind von ihr/ sie aber vom Kind nicht Gutthaten bekommt. Der Herr unser Gott aber/ Jesus unser Heyland will bey uns ruhen/ verlangt nichts von uns/ als unsere Schoos/ ja unser Herz/ daß Er all seinen Segen über uns ausschütte; Er will zufrieden seyn / wenn wir ihne nur aufnehmen / so sollen wir keinen Mangel haben an irgend einem Gut. Wir können nicht ihn / sondern Er will uns trösten/ wie einen seine Mutter tröstet/ Es. LXVI, 13. Kan auch ein Weib ihres Kindleins/ 2c. cap. XLIX, 14. seq. Lieben scheinet seinen Nahmen zu haben vom Hebräischen \hearts das Herz/ weil die Liebe rechter Art herzlich ist / Rom. XII, 10. so herzlich ist Gottes Liebe/ daß er ausrufft: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und 2c. Jer. XXXI, 20. Ol. XI, 8. Gott / der nicht Fleisch und Bein hat / hat auch kein Herz; gibt aber mit dieser Redens-Art nach menschlicher Weise zu erkennen / daß / wie die herzliche Liebe der Menschen eine wahrhafte Liebe seye/ so nicht auf der Zunge oder in Geberden ist; so seye Gottes Liebe auch wahrhaftig und inniglich / und nicht verstellt und heuchlerisch. Gott ist die Liebe. Gott ist ewig/ allmächtig/ allwissend/ weiß/ gerecht / heilig / barmherzig; alle solche Eigenschaften hat seine Liebe / ja seine Liebe ist Er selbs. Gott ist die Liebe / und die Liebe ist Gott. O welch eine Tiefe der ungemainen Liebe Gottes / bey deren Eigenschaften wir allein uns weitläufftig aufhalten könnten / wenn unser dßmahliger Zweck nicht weiter gienge! Jetzt aber sagen wir mehr nicht/ als daß Gottes Liebe allhie

allhie

allhie seye seine gütige Zuneigung gegen dem gefallen Menschen/
Krafft deren Er nicht nur will / daß demselben aus seinem Ver-
derben möchte geholffen werden/ sondern auch alle Anstalten ma-
chet / daß der Mensch würcklich seiner durch den Sünden- Fall
verlohrnen Seeligkeit wieder möchte theilhaftig gemacht werden.

Ungemein ist diese Gottes-Liebe auch in Ansehung derselben
sonderbaren Hoheit und obersten Grad. Daß der hohe/ ja höch-
ste Gott liebet/ daß derselbe herzlich liebet/ und seine Ruhe und
Bergnügung in des Menschen Liebe suchet/ ist hoch genug; aber
Jesus läßt diese seine und seines Vatters/ soll ich sagen/ hohe
oder tieffe / ich sage/ unergründliche Gottes-Liebe / auszudrü-
cken/ damit nicht genug seyn/ daß Er sagt: Gott/ der dreyeinige
Gott hat geliebet; Dann Gott/ der die Liebe ist/ kan nicht
anders/ als lieben/ so daß/ wann man sich Gott einbildet/ so bil-
det man sich die Liebe ein; und die wahre rechtschaffene Liebe ist
anders nichts als eine Eigenschaft Gottes/ ja Gott selbst; nicht
genug / daß Er sagt / Er hat herzlich geliebet; dann auch dieses
thut eine Mutter gegen ihr Kind / ein Bräutigam gegen seine
Braut/ ein Freund gegen den andern; sondern er setzt hinzu das
Wörtlein *ὡτα*, Also/ also hat Gott geliebet. Was meinet ihr?
werthe! liegen nicht Centner-schwere Gewicht auf diesem klei-
nen Wörtlein / das in der Griechischen und Deutschen auch an-
dern Sprachen / meistentheils nur 4. Buchstaben hat / aber von
Himmel und Erden nicht genug mag begriffen werden. Der
werthe Erlöser spricht von dem Tage seiner letzten Zukunft/ daß
auch Er denselben / nemlich in dem Stande seiner Erniedrigung/
nicht wisse/ Marc. XIII, 32. Eben so redet Er allhie von seiner und
seines himmlischen Vaters/ der mit ihm eines ist/ Menschen-Lie-
be: Also hat Gott die Welt geliebet; als wolt Er sagen: Nie-
mand kan Gottes Liebe gnug ausdencken/ auch die Engel nicht/
auch des Menschen Sohn nicht/ also/ also sehr/ also viel/ also lang
hat Gott die Welt geliebet / liebet sie / und wird sie immerdar
lieben / daß es niemand genug wird aussprechen können. Wir
mö

mögen der Sache nachdencken wie wir wollen / so ist unmöglich nur das wenigste von solcher ungemeynen Liebe zu begreifen / sondern müssen uns nicht auf eine verzweiffelnde Art / wie jener in das Meer / sondern mit heiliger Verwunderung / in dieses unergründliche Meer der Barmherzigkeit / Liebe und Güte Gottes hinein sencken / und sagen: Quia te non capio, cape me. Ich kan mit meinen Sinnen nicht erreichen / womit doch dein Erbarmung zu vergleichen; wie kan ich dir dann deine Liebes-Thaten / im Werck erstatten. Nicht nur weltliche Fürsten und Potentaten sind jemalen so eitel / daß sie zum Wahl Spruch führen: Nulli cedo, ich gebe keinem nach; ich bin allen / und mir ist niemand gewachsen. Denn die haben endlich einige Wahrheit dabey / in Ansehung ihrer Siege und Herrschafft über die Welt. Obwolten auch denen bald durch den Todt / bald von andern Neben-Buhlern um diese Herrlichkeit manchmahl ein kurzes Ziel in den Schrancken gesetzt ist. Sondern auch Leute von mäßiger Macht / Weißheit / Gelehrsamkeit und Vermögen / wann sie nur daucht / daß sie ein wenig mehr ausrichten können / ein wenig mehr ver- stehen / ein wenig mehr besitzen als andere / die um sie sind / lassen jemalen sich von dieser Thorheit so weit verführen / daß sie auch mit Nebucadnezar ausrufen: Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe. Mir ist niemand gleich an Gut / an Muth / an Kunst / an Günst / an Gelehrsamkeit / an Tapfferkeit! Müssen aber oft in solcher Weißheit und aufgeblasnen Geist / zu ihrem größten Schaden und Schand mit Neue des Geistes verderben. Gott aber / der seines gleichen nicht hat / kan / wie in andern herrlichen Wercken / Ehre und Eigenschafften / also auch in der Liebe von sich sagen: Nullus mihi par; nulli cedo, ich weiche keinem. Ist das nicht eine ungemeyne Liebe / worauf ein Christ all seine Seeligkeit fest gründen kan / sonderlich wenn er höret / daß es auch seye eine allgemeine Liebe / nach welcher Gott sich all seiner Werck erbarmet / und nichts hasset / das er gemacht hat / Sap. XI, 23. seqq. auch das Vieh nicht ausgeschlossen /

Jon.

Jon. IV. 11. nun ist es zwar an dem / daß nach der unglücklichen Geister und verlohrenen Menschen Sünden: Fall Er nicht die Engel / sondern den Saamen Abrahâ / also menschliche Natur angenommen / Ebr. 11, 16. so ist doch die heilsame Gnade Gottes erschienen allen Menschen / Tit. 11, 11. Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung / 1. Tim. 11, 5. Er ist ein Heyland aller Menschen / 1. Tim. IV, 10. Er ist die Versöhnung NB. nicht allein für unsere / der Glaubigen und Auserwehnten / sondern der ganzen Welt Sünden / 1. Joh. 11, 2. Er ist das Lamm Gottes / so der Welt Sünde trägt / Joh. 1, 29. Er will nicht daß jemand verlohren gehe / sondern / daß sich jederman zur Busse kehre / 2. Petr. 111, Er hat alles beschlossen unter die Sünde / daß Er sich aller erbarme / Rom. XI, 32. Wie sie in Adam alle sterben / also kommt auch in Christo die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen / Rom. V, 18. Und ehe man durch die Welt allhie die Glaubige allein verstehen sollte / die von Gott nach dem Fall allein seyen geliebet worden; ehe sollte man allein die Gottlose und Unglaubige dadurch verstehen; denn so oft in der Heil. Schrift der Welt gedacht / und nicht vom grossen Welt-Gebäude Himmels und der Erde geredet wird / werden allezeit entweder alle Menschen in der Welt / Gute und Böse / 1. Reg. 11, 2. oder die Gottlose allein verstanden / niemalsen aber die Fromme und Auserwehlte allein. Wie nun der allweise Schöpffer die Welt zu einer eigentlichen Welt / das ist / alles / was darinn ist / wol gemacht / Gen. 1, 31. und sie schön ausgeschmücket / den Himmel mit Sternen / als schimmernden Diamanten / die Erde mit grünen Gewächsen / weisser Frucht und andern mannigfaltigen Farben / als schönen Smaragden und Crystallen / und mit vielen lebendigen Creaturen; also hat Er insonderheit den Menschen mit seinem allerkostbarsten Ebenbild gezieret / daß derselbe wol *κόσμος*, mundus, eine schöne / zwar kleine / doch / eben wie die ganze grosse Welt / auch eine reine, und feine Welt heissen könnte. Da war

nun endlich noch wol etwas Liebes-werth an dem Menschen; aber die Liebe Gottes erbarmete sich auch über den Menschen / nach dem Er solche seine Reinigkeit und Zierde verlohren / von Gott abgefallen / und nichts als Elend und Sünde an ihm war / worin alle Menschen durch Adams Fall gerathen. In solchem greulichem Zustand liebte Gott doch noch die Welt / das ist / alle gefallene Menschen / nicht so ferne oder weilen sie im Argen; das ist / in der Sünde und unter der Gewalt des Fürstens der Welt war / denn Gott ist nicht ein Gott / dem gottloß Leben gefällt; sondern so ferne es gleichwol noch ein Geschöpf Gottes / dem Er gerne wollte aus seinem Elend geholffen wissen / Er sahe uns alle in unserm Blut liegen und / sagte zu uns in diesem elenden Zustand: Du solt leben / Ezech. XVI, 6. Da jamerts Gott in Ewigkeit mein Elend über die massen; Er dacht an seine Barmherzigkeit / Er wollt uns helfen lassen / 10. Weil aber Gott nach seiner Gerechtigkeit die Menschen ohne völlige Genugthuung nicht ohngestrafft lassen / diese aber kein Mensch nur vor sich / geschweige einen andern leisten konte / Pl. XLIX, 8. und er also / wegen solcher Untüchtigkeit und Schwachheit die göttliche Gerechtigkeit zu vergnügen / an der Liebe Gottes nicht genuasamen Grund seiner Seeligkeit gehabt hätte; so setzte Gott auf der andern Seite auch vor den Menschen die andere Grund-Seule hinzu / die ist Christi vollgütiges

2. Mittlers Verdienst; Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben / da wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Dann so wir Gott versühnet sind durch den Tod seines Sohns / da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben / so wir nun versühnet sind. Sind Worte Pauli / Rom. V, 8-10. Darinn aller Grund der Seeligkeit vor andern schön gezeigt wird / wie Gott aus Liebe zu uns seinen Sohn in den Tod gegeben /

geben; Wir aber von dem Zorn seiner Gerechtigkeit anders nicht als durch seines Sohns Blut befreuet/und gerecht gemacht werden können; wie Gottes Liebe gegen uns seine Feinde/ seinen Sohn zwar in den Tod gegeben / wir aber auch anders nicht als durch seines Sohnes Tod mit ihm hätten versühnet/ gerecht und selig werden können. So stehen diese beide Grund-Seulen zusammen! Wie auch Johannes mit Paulo in dieser wichtigen / ja einigen Lehre von unserer Seeligkeit übereinstimmt/ der 1. Joh. IV, 9. fast eben die Worte hat: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen. Darin stehet die Liebe/ nicht daß wir Gott geliebet haben/ sondern daß Er uns geliebet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung vor unsere Sünde. Also hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab. So ruhete dann die Liebe Gottes nicht/ bis sie in dem verlohrenen und verdammten Menschen ruhen konte. Das geschah / da der ewige Sohn Gottes selbst den Tod und alle Straffen der Sünden vor die Menschen auszustehen sich von Ewigkeit her entschlossen / daß / wann ihm der Menschen Unseligkeit und Verdammniß aufgelegt würde/ er denen Menschen seine/ des eingebornen Sohns Gottes/ Gerechtigkeit geben/ und also das verlohrene Ebenbild Gottes wieder erneuern/ und sie aufs neu zu Kindern Gottes und Erben der Seeligkeit machen könnte. Wie aber dieses niemand anders als Gottes eingebornen Sohn thun konte / so mußte Er doch deren / die Er erlösen und selig machen wollte/ eigene Natur annehmen/ daß Er ihr Goel und Blut-Rächer seyn konte. Er mußte Gott und Mensch seyn; Gott / daß Er ein gültig Löse-Geld darlegen konte / Mensch aber / daß Er an der Menschen statt leiden und sterben konte. Als wahrer Gott konte Er den Gott dieser Welt/ den Satan überwinden/ und seinen Raub nehmen; als wahrer Mensch durch Aufnehmung der menschlichen Kranckheiten und Schmerzen den Menschen mit

Gott

Gott verfühnen. Das Fürbild/ so vorher stehet/ ist schön: Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat/ also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Die Israeliten sind durch feurige / oder entzündende Schlangen; Biß verwundet / tödlich verwundet worden; sie sollten auch durch einer erhöhten Schlange Anschauung heil werden. Was ist das anders/ als: Die Menschen sind durch der höllischen Schlangen Biß oder Verführung biß auf den Todt gestochen worden / daher sollten sie auch anders nicht / als durch den eingebohrnen Sohn Gottes/ der eine Schlange oder Wurm werden sollte / von ihrem Sünden-Biß geheilet werden. Also gab sich dieser Sohn Gottes/ die Gerechtigkeit Gottes zu vergnügen/ und den Satan zu überwinden dahin / dem göttlichen Gesetz völligen Gehorsam zu leisten / und alle verdiente Straffen der Menschen halben zu leiden / daher ertrug Er alle unsere Unseligkeiten / alles Elend / Leiden / Schwachheiten/ Creutz/ Todt und Grab; daß unsere Seeligkeit dadurch möchte erworben werden. Ist / Geliebte / diese Liebe Gottes und Christi / samt seinem theuren Mittlers Verdienst nicht Grund genug / daß ein wahrer Christ / der nur an seinem Christo hanget/ alle seine Seeligkeit darauf bauen/ und sie in ihm allein finden könnte?

II. Worinn findet man solche Seeligkeit? Allenthalben / wo Christus ist / und man in der Vereinigung mit ihm stehet/ und von seinem Geist bekommen/ das ist/ durch den Geist Christi auch zum rechtschaffenen Christen / das ist / Nachfolger Christi/ König/ Priester und Propheten worden ist; also im Leben mit und in Christo/ im Leiden mit und in Christo/ und im Sterben mit und in Christo. Es ist das Predigt-Buch eines geistreichen Lehrers unserer Kirch nicht unbekannt / da der liebe Mann aus allen Evangelischen Stücken gezeiget die Herrlichkeit der Kinder Gottes im Leben / Leiden und Sterben / da diese Lehre aus dem Evangelio am Pfingst-Montag zweiffelsohn wird

wird sehr schön ausgeführt seyn. Da aber ich dasselbe weder selbst besitze/nach in der Nähe zu bekommen weiß/als will ich nur/nach der Gnade Gottes und der dadurch erlangten Erkenntnis/etwas wenig davon reden: Es findet ein Christ seine Seligkeit im

1. Leben; das weist sich/wenn es im Text steht/das Christen an Ihn/den eingebornen Sohn Gottes/glauben. Wer da weiß/was es auf sich habe/nur auf einen Menschen bauen/ihm vertrauen/und ihm als einem ehrlichen Mann glauben/das er ihm seine Liebe und Gnade nicht versagen werde? Was das vor eine herrliche Vergnügung bringet? Wie man sich damit rühmet und pralet? Der kan sich auch einiger massen einbilden/was vor eine Glückseligkeit in dem Glauben an Christum stecket/der nicht nur seine Liebe gegen uns bezeigt in seinem Wort/sondern auch sein theures Blut an uns gewendet/und sein Leben gelassen. Wie viel mehr kan sich in der That ein solcher Mensch der Seeligkeit in Christo erfreuen/welcher würcklich im Glauben des Sohns Gottes lebet/der ihn geliebet/und/als sein Mittler/sich für ihn dahin gegeben? So ist dann nichts seligers auf der Welt/als im Glauben leben/wer im Glauben an Christum lebet/der lebet im höchsten Gut/und besitzt das höchste Gut/ja dasselbe ist in ihm; der Heyland wohnt in ihm/als dem Tempel/den Er mit seinem Geist geweyhet. Wer weiß nicht/was unter denen ehrbaren Heyden vor Streit gewesen/worinn doch eigentlich das höchste Gut/oder die vollkommene Seeligkeit bestehe? Keiner hat seine Meynung behaupten können. Crösus suchte solches in Geld und Gut/aber er ist schändlich betrogen worden/als er sehen und erfahren mußte/das ihn solches nicht einmal von des Cyri irdischen Feuer erretten/geschweige von des zornigen Gottes höllischen Feuer befreien könne. Ein Sardanapal suchte es in der fleischlichen Wollust/als das dumme Vieh; aber auch die nimmt ein unglückliches End. Ein anderer in gutem Nachruhm und ehrlichem Nahmen; andere in Gerechtig;

E

tig;

tigkeit / in guten Gaben des Leibs und Gemüths / in Stärke/
 Schönheit/ Tapferkeit/ Liebe bey Hohen und Niedrigen/ in aller-
 hand Tugenden/ Keuschheit/ Demuth/ Gedult/2c. Aber weil auch
 all diese Ding entweder vergänglich/ oder nicht vollkommen/ und
 nur Stück weiß besessen werden; so ist kein Wunder/ wann Dio-
 genes sich gar deswegen keine Mühe gemacht / sondern vor das
 höchste Gut gehalten/gar nichts zu haben/weder Ehre und Men-
 schen: Gunst / noch irdische Güter / noch fleischliche Wohlüste
 und Ergötzlichkeiten / sondern mit sich selber vergnügt gewesen.
 Und wie seelig wäre dieser letzte gewesen / wann er eines theils
 warhafftig und aufrichtig nichts in der Welt vor das höchste Gut
 gehalten / und durch stolze Verachtung anderer Ding um ihn/
 nicht sich selbst in ihm Ehrgeiziger Weise zum Bösen und höch-
 sten Gut aufgeworffen; andern theils eine Erkenntnis von JE-
 su Christo / den GOTT aus Liebe zu uns dahin gegeben/ gehabt
 hätte! Wie aber auch dieser das höchste Gut nicht gehabt / also
 besitzt es der / so an Christum seinen gütigen GOTT / den einge-
 bohrenen Sohn GOTTES glaubt/ und auf sein Verdienst sich ver-
 läßt; denn das ist das ewige Leben/ spricht der Heyland zu sei-
 nem GOTT/ Joh. XVII, 3. daß sie dich / Vatter / der du allein
 wahrer GOTT bist/ und den du gesandt hast / Jesum Chris-
 tum erkennen. Es ist nicht ohne / wie wir solchen Schatz / ich
 meyne Jesum/ in irdischen Gefäßen tragen/ daß Er bald durch
 Sünden wieder das Gewissen und sicheres Welt-Leben verloh-
 ren / oder vertrieben werden kan / und also das Ende des Glau-
 bens/ der Seelen Seeligkeit/ nicht erreicht wird. Weshalben
 Christen nicht allezeit sich seelig preisen / sondern mit Furcht
 und Zittern schaffen müssen/daß sie seelig werden/ Phil. II, 12.
 Was kostets vor Mühe/ Furcht/ Eifer/ Verlangen/ Hunger und
 Durst nach der Gnade GOTTES? wie inbrünstig muß er beten/
 wie emsig suchen / wie ernstlich anklopfen / bis ihm GOTT die
 Gnaden-Thür öffnet und ihn in seine Vereinigung bringt? Hört
 David ein Lied davon singen/ Ps. CXLIII, 7. Herr / erhöre
 mich

mich bald / mein Geist vergehet / verbirg dein Antlitz nicht vor mir / daß ich nicht gleich werde denen / die in die Grube fahren. Und Pl. XLII, 2. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / GOTT / zu dir. Meine Seele dürstet nach dir. Es gehet einer Seele nicht nur oft hart / biß sie zum Glauben kommt; sondern wann auch bereits das Licht des Glaubens durch das Göttliche Wort im Herzen angezündet / bereits die Kraft durch den Geist Gottes gewürcket ist / daß er in seinem Herrn Christo die Liebe Gottes und Gnade Christi lebendig erkennet / auf sich appliciret / und in würckliche Gemeinschaft / durch den Glauben vereiniget / mit Christo tritt; kommen doch noch viele Trübsal- und Versuchungs-Stunden / die uns den Glauben aus dem Herzen reißen / und nicht zu lassen wollen / daß wir an Christum mit Freudigkeit glauben sollen; wir gerathen in viele Furcht / Schwermuth / Zweifel und Kleinmüthigkeit. Wir verlangen zwar diese Seeligkeit zu schmecken / an Christum zu glauben / aber das Herz will nicht dran. Gott aber ist getreu / der stärcket und bewahret bußfertige Seelen vor dem Argen / daß sie derselbe nicht antaste / wenigstens nicht verschlinge. Er führet sie weiter / daß sie in solchem Zweifel nicht bleiben / sondern / da sie sich sehnlich verlangen nach der Erbarmung des grossen Gottes. Wie sie begehren durch seines Sohnes Blut gerecht zu werden; durch die Heiligung des Geistes mit dem Blut Christi von ihren Sünden gewaschen und gereiniget zu werden; also läffet sie Gott so wenig / als der ungerichte Richter die Wittwe / vergebens ruffen / sondern stärcket ihre müde Hände / daß sie nach Jesu / wie Er vor sie dahin gegeben / am Creutz hangend vor Augen gemahlet / so kräftig / als ein Hungeriger nach einem Stück Brod / oder ein Durstiger nach einem Trunk Wasser / greiffen; mit heisser Begierde ihre beede Arme ausstrecken und ihren gecreuzigten Jesum umfassen und umarmen / sich an ihn halten / ja all sein Blut / als ein theures Lösegeld / womit ihre Sünden gebüßet sind / und ihre Schuld bezahlet

let ist/ auffassen/ vor Gottes Gericht bringen und sagen: Hab ich was nicht recht gethan / ist mirs leid von Herzen / da hingegen nim ich an Christi Blut und Schmerzen; dieses ist die Ranzion meiner Missethaten. Drum/da diß vor deinem Thron/ ist mir wohl gerathen. Da lernet dann der Mensch je länger je mehr / was es heisse: Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket worden / Rom. IV, 25. Ist er nun also durch den Glauben gerecht/so ist er auch recht seelig; Er hat Frieden mit Gott durch seinen Herrn Jesum Christum/ durch welchen er einen Zugang hat im Glauben zu der Gnade/ darinn er stehet; Er ist durch Christum worden ein Kind Gottes/ eine Braut Christi mit geistlichen und himmlischen Gütern geseegnet und überschüttet / eine Wohnung und Behausung Gottes im Geist; alle Unseeligkeit/ worein uns alle die Sünde gestürzet/ ist weggenommen/ die Handschrift/ die wieder uns war/ ist ausgerissen mit dem rosinfarben Blut Jesu Christi/ und er also völlig seelig. Der Mensch bekommt eine Freudigkeit und sagt: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß Er mir meine Beylage bewahren kan/biß an jenen Tage/2. Timoch. I, 12. Der kindliche Geist wohnet und ruffet in ihm: Abba/ lieber Vatter/ Rom. VIII, 15. Und in diesem Glauben lebt er beständig/ läßt sich nichts davon abwendig machen; Ob gleich sein Hertz sprach lauter Nein / läßt er sichs doch nicht grauen. Warum? Sein Glaub ist nicht nur ein Schild/ damit er auslöschten kan alle feurige Pfeile des Bösewichts / sondern er ist der Sieg selbst/ der die Welt überwindet. Er rühmet sich nicht nur des Creuzes Christi/ sondern will auch von nichts anders als davon wissen. Der Geist gibt Zeugnus/ daß er ein Kind Gottes; ist er ein Kind / so ist er auch ein Erb Gottes/ und Mit/Erbe Christi. Wolte nun Gott vorher nicht anders ruhen als in den Menschen/ wie wir im ersten Theil unserer Betrachtung gesehen haben / so will auch der Glaubige in niemand/ als in Gott und seinem

seinem

seinem Heyland Christo/ ruhen. In ihm hat er seine Zufriedenheit gefunden; in ihm hat er/ was er haben will/ und ihn ewig erfreuen kan; da erfähret er/ wie freundlich der Herr ist? Wie wol dem sene/ der auf ihn trauet? Wann er schon noch nicht im Schauen/ sondern im Glauben wandelt/ so fühlt er doch bey sich eine Freudigkeit mit Gott umzugehen/ mit ihm zu wandeln/ zu ihm zu beten; Er mercket die Früchte des Geistes Christi/ welche zeugen/ daß er die Salbung Christi in sich habe; er läßt seine Sünde nicht mehr herrschen in seinem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ sondern er begibt sich Gott zu einem Opfer/ das da lebendig/ heilig und Gott-wolgefällig ist/ mit Leib und Seel; Er stellet sich nicht dieser Welt gleich/ sondern/ wie ihm die Welt und er der Welt in Christo gecreuziget ist/ also lebet er ganz in Christo und Christus in ihm/ es herrschet kein Eigenwill/ keine Welt-Liebe/ kein Selbs-Gefallen bey ihm/ sondern ihm ist alles und in allem Christus/ an ihm hat er seine einige Freude. Er sagt voll Vergnügen: Reicher kan ich nirgend werden/ als ich schon in Jesu bin/ alle Schätze dieser Erden sind ein schnöder Angst- Gewinn. Jesus ist das rechte Gut/ das der Seelen sanffte thut. Und abermahl: Volles Gnüge/ Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt/ weil auf eine frische Weide mein Hirt Jesu mich gesetzt; nichts süßers kan also mein Hertz erlaben/ als wann ich nur/ Jesu/ dich immer soll haben; nichts/ nichts ist/ das also mich innig erquickt/ als wenn ich dich/ Jesu/ im Glauben erblickt. Und da er bey Jesu/ als der lebendigen Quelle mit Strömen vieler Seeligkeit überschüttet wird/ so dencket er nichts weniger/ als in löcherichten Pfügen der weltlichen Ehre/ Wollüste und Güter/ seinen Durst zu löschen; Die Welt hat nichts/ das ihm ein Labfal wäre/ sie trinckt mit Gift vom Höllen-Pfuhl. Ist es ohngefehr durch listige Nachstellung der Welt oder durch seines Fleisches Schwachheit und Unachtsamkeit geschehen/ daß er sich von Jesu abgekehret/ so eilet er gleich wieder zurück/

rück/ wie ein Hirsch/ zu dieser Quell/ die kräftig/ lieblich/ süß und hell/ aus Jesu Herz und Seite fließet/ und seine Seel und Herz durchsüßet.

Haben wir nun gehöret / daß ein Christ bey seinem Jesu die Seeligkeit durch den Glauben finde/ wann er im Glauben lebet; der Glaub aber/ wann er Christum/ als seine Seeligkeit ergreifen will / lebendig seyn muß / so fragt sich / ob der Glaube das Leben / ehe er Christum ergreift / schon habe / oder durch die Ergreifung Christi/ erst lebendig werde? Hat er das Leben schon/ so macht er seelig / um sein selbs willen / so ferne er ein gutes Werck / und verdient also der Mensch würcklich etwas durch den Glauben/ als der Christum mit seinem Verdienst ergreifen muß. Hat er das Leben nicht/ und ist ein todter Glaube/wie will er das Verdienst Christi ergreifen? Kan auch ein todter Mensch seine Hand ausstrecken? Eine todte Hand nach etwas greiffen? Also kömte doch zuletzt auf die Wercke bey der Seeligkeit auch an/ und wird der Mensch nicht durch Christi Verdienst und Gottes Liebe allein/ sondern auch durch Wercke seelig? Zu solcher Subtilität bringen uns die alte Schul/Lehrer oder Scholastici, die aber eben damit zu erkennen geben / daß sie nicht wissen/ was der Glaube sey? Sie meynen/ es sey ein Menschen Werck; wir aber sagen/ es seye Gottes Werck. Derjenige Gott/ der uns geliebet/ daß Er seinen Sohn gegeben / daß wir durch ihn leben sollen; Der ist auch / der uns den Geist seines Sohns gibt / welcher den Glauben in uns erwecket / daß wir damit solches unschätzbare Geschenk annehmen können. Also laß es seyn / wie es nicht zu läugnen / daß der Glaube vor der Ergreifung Christi lebendig ist/ so geschicht auch dieses durch Christum / der uns auch durch seinen Geist die Kraft gibt/ ihn mit lebendigem Glauben zu ergreifen / und in ihm die Seeligkeit zu erlangen; und ist also der Glaub / so fern wir seelig werden / nicht unser/ sondern Gottes Werck/ welches auch von der Liebe Gottes gewürcket ist. Ein armer Mann / wann er von einem Reichen einen guten Beutel mit

mit

mit Geld bekommt / wann er nach demselben auf des reichen Manns Begehren greift / verdient zwar damit nichts / sondern es ist des Wohlthäters Güte allein / welche ihn glücklich macht; gleichwol thut er das/ daß er die Hand freywillig und gerne ausstreckt / die Gabe zu empfangen. Wir aber können auch dieses nicht einmal aus eignen Kräfften thun / sondern Christus muß auch durch seinen Geist den Glauben in uns würcken / daß wir ihn ergreifen können. Das ist Gottes/ und nicht der Menschen Werck/ daß ihr glaubet an den/ den Er gesandt hat/ Joh. VI. 29. Euch ist gegeben um Christus Willen zuthun / daß ihr an ihn glaubet / Phil. I. 29. Es kan niemand zu mir kommen / es seye denn/ daß ihn ziehe der Vater/ Joh. VI. 44.

So kommt dann auch das Leben des Glaubens / so ferne er Christum ergreift/ von GOTT allein her/ und der Mensch darff sich lediglich nichts zuschreiben / daß er durch seine Werck etwas dabey ausrichte. Wol aber widerstehet er oft dem Heiligen Geist mit Ungehorsam / daß Er nicht in ihm den Glauben würcken und die Seeligkeit schaffen kan. Also ist es eine ewige Wahrheit / daß der Mensch mit seinen Wercken ganz nichts bey GOTT verdienen könne; aber auch dieses ist wahr/ daß/ so wenig eine todte Hand Geld / oder eine andere Gabe einnehmen kan; so wenig kan ein todter historischer Glaub / der nicht vom Heil. Geist erwecket wird/ sondern hernach/ wie vorhin/ die Wercke des Fleisches und unreinen Geistes bey sich herrschen läffet / und die Wercke der Finsternuß nicht ableget / Christum ergreifen oder ergriffen haben. Denn obwolten wir nimmermehr durch unsere gute Wercke / sondern allein durch die Gnade Jesu Christi selig werden; so ist doch der Glaube/ der diese Seeligkeit annimmt/ kein todtes Wesen/ sondern ein Leben / durch den Geist Gottes gewürcket / der / wann Er den Glauben gewürcket und durch die Wiedergeburt selig gemacht/ nicht von uns weicht/ sondern bey uns bleibet/ uns erneuert/ und zu ganz andern Menschen machet. Ja der Glaub selbs ist auch in der Rechtsfertigung nicht müßig /
son

sondern ein geschäftiges Wesen; und wer nicht geschäftig in guten Wercken / auch den Augenblick / da er sich des Glaubens rühmt / der ist ein glaubloser Mensch. Doch bleibt es wahr / daß der Mensch mit all seinen Wercken nichts verdienen kan / indessen bleibt auch dieses wahr / daß wer durch den Geist Christi zum Glauben gebracht / der ist bekehrt vom Finsternis zum Licht / von der Gewalt des Satans zu Gott / und läßt sich den Fürsten der Welt nicht mehr regieren / sondern lebt dem / der vor ihn gestorben und auferstanden. Weil sein Heyland ihn erlöst aus der Hand seiner Feinde / so dienet er ihm sein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu allem Gefallen. So daß man von einem Menschen / der einen unheiligen Wandel führet / das Geld / Welt oder sich selbst liebet / wohl sagen kan / daß er den Glauben nicht habe / der seine Seeligkeit auf Gottes Liebe und Christi Verdienst gründet / sonst würde er die Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben verläugnen / und mit Christo in Vergnügbarkeit / Gelassenheit / Keuschheit / Demuth und andern Tugenden leben / das heißt allen Fleiß thun / daß man darreiche im Glauben Tugend. Scheide das brennen und leuchten vom Feuer / so kanst du auch gute Werck vom Glauben und Leben eines Christen im Glauben scheiden. Mehr davon können wir des lieben Lutheri herrliche Vorrede über die Epistel an die Römer lesen / wer sich die Mühe / welche wol angewandt seyn wird / geben will. So ist dann ein Christ allerdings selig im Leben / weil er mit Jesu vereiniget lebt; aber auch im

2. Leiden. An Christum glauben freylich rechtschaffene Christen / die ihm angehören / in ihrem ganzen Leben; aber die Krafft solches Glaubens erweist sich vielmehr im Leiden. Man glaubt im gemeinen Leben einem jeden ehrlichen Mann / aber wann man bey ihm etwas leiden soll / da weicht man ab; ein Christ aber / je mehr er leiden muß / je getroster ist er; er setzet seine Hoffnung ganz auf die Gnade / die ihm angeboten wird durch die Offenbahrung Jesu Christi / 1. Petr. I. 13. Zöllner und
Sius

Sünder/ also Türcken und Heyden/ können noch wohl einige Vergnügung haben/ wann sie nichts leiden dürfen/ obwol auch solche auf schlechtem Grund beruhet / und wenigstens mit bösem Gewissen vermischet ist; aber gehets an ein Leiden/ so wollen sie verzagen/ sich die Haar aus dem Kopff reißen. Also thut ein Christ nicht/ sondern sein Glaub ist eine *ὑπόστασις*, eine feste / unbewegliche gewisse Zuversicht / darauf man sich verläßt / als auf einen festen Ancker/ der nicht leicht fahren läßet/ sondern auf den man sich verlassen kan / der Versicherung / daß man nicht zu schanden werde/ Rom. V. 5. Dann er ist vom starcken **GOTT** gewürcket und gehet mit unvergänglichen Dingen um; wann hie eine Tieffe der Trübsal/ dort eine Tieffe der Anfechtung brauset/ Pl. XLII, 8. daß von ihrem Ungestüm die Berge einfallen möchten / Pl. XLVI, 4. so hoffet ein Christ/ so schwach er zu seyn scheint/ unverzagt auf den **HERN**/ und fürchtet sich nicht/ und wann ihn der **HERR** tödten wollte/so hoffet er auf ihn/ Pl. CXII, 7. Job. XIII. 15. das machts / es gründet sich der Glaub nicht auf ein schwaches Rohr/ das zerbricht; er wird nicht auf den Sand/ sondern auf Christum den Felsen des Heils eingesencket und gebauet; ja er dringet gar in seinen Heyland ein / will von nichts wissen/ als von ihm/ und sagt: **HERR**/ wann ich nur dich hab/ so frag ich nichts/ nichts/ nach Himmel und Erden; wann mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch/ **GOTT** / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil / Pl. LXXIII, 25. Das heißt *πιστεύειν εἰς θεόν*, glauben an / oder eigentlich in **GOTT** / auf **GOTT**; welche Redens- Art / wie sie von keinem Heyden/ ja keinem Menschen/ sondern allein vom Heiligen Geist in seinem Wort gebraucht wird / so daß vor der Zeit des Neuen Testaments/ da der Geist **GOTTES** dieselbe denen Evangelisten und Aposteln eingegeben / selbs die LXX. Uebersetzer des Alten Testaments in die Griechische Sprach solche nicht gebrauchet; also verstehet sie niemand recht/ wo er nicht vom Geist Gottes erleuchtet wird; und daher wird sie von wahren Christen

allein kräftig und in ihrem Nachdruck verstanden. Die wissen/ denn sie haben es erfahren/ was es seye/ auf Gottes Liebe/ auf Christi Verdienst bauen/ daran glauben/ sich in ihn einsencken/ und in allem Leiden freudig seyn. Die verstehen die Sprache Pauli/ ja des Heil. Geistes/ denn sie haben die Krafft in sich erfahren/ Rom. VIII. 35. seq. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes und Christi? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger 2c. In dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet/ der sich selbst für uns dahin gegeben hat. Denn ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel/ 2c. Die auf den Herrn hoffen/ werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben/ wie der Berg Zion/ Pl. CXXV, 1. Alle Trübsal/ die einem Christen von aussen begegnen/ sind nur kühle Wasser gegen der Hitze der Anfechtung der Seele. Alles was ein Christ hat/ Gut/ Ehr/ Gesundheit/ zeitlichen Frieden/ Ruhe/ Ergötzung/ Weib und Kinder/ Aecker und Wiesen/ und was ihm sonst lieb seyn mag/ gibt er um die Versicherung seines ewigen; Aber wann die hohe Anfechtungen sich zeigen/ die Bäche Belials erschrecken/ des Todtes Strick überwältigen/ der Höllen Band umfassen; wann der Glaub nicht gespühret/ und gefürchtet wird/ man habe die Gnade Gottes und den Heil. Geist samt Christo verlohren; es will kein Trost aus dem Wort Gottes mehr anschlagen/ weil man etwa hie und da das Gewissen mit ein oder der andern Sünd verletzet/ daß man meynt/ Gott sey mit seiner Gnade gewichen; man wird noch darzu mit ungläubigen Gedancken von denen Verheissungen Gottes geplaget; das macht Angst/ Quaal/ Marter und Pein/ die nicht anzusprechen/ man meynt/ man seye schon in der Hölle/ man müsse verdammmt/ verlohren werden. Aber auch darinn überwindet ein Christ weit durch die süsse Tröstungen des liebenden Gottes und leidenden Jesu/ und der Geist ruffet und schreyet in ihm: Nicht verlohren/ nicht verlohren werden. Ich bin Gottes/ Gott ist mein/ wer ist/ der mich scheide? dringt das liebe
 Creutz

Creutz herein mit dem bitterm leiden/laß es dringen/kommt es doch von geliebten Händen/ bricht und kriegt geschwind ein Loch / wenn es GOTT will enden. Und ob es währet bis in die Nacht und wieder an den Morgen / soll doch mein Hertz an GOTTES Macht verzweiffeln nicht/ noch sorgen. Wie Christus betrübt war bis in Tod in der Stunde/ darinn die Macht der Finsternis über ihn kommen / doch aber das Vertrauen auf seinen himmlischen Vatter nicht fallen lassen; also wirfft auch ein Christ sein Vertrauen nicht weg/weil er weiß/ daß solches grosse Belohnung hat/ Ebr. X, 35. Ja freuet sich/ daß er mit Christo und in Christo leidet / auf daß er auch zur Zeit der Herrlichkeit Freude und Wonne haben möge / 1. Petr. IV, 13. und ist also auch im Leiden / da er Leide tragen / geschmähet und verfolgt werden muß von aussen und innen/ würcklich seelig/wann er auch nicht hat/ da er sein Haupt hinlegen kan; dann der Geist / der ein Geist der Herrlichkeit und GOTTES ist/ ruhet auf ihm. Wie aber nicht zu längnen/ daß der Christen Leben mit Christo/ in GOTT hie verborgen; also sehen weder andere/ noch sie selbst allzeit solche Seeligkeit / so gar/ daß sie die unseeligste in diesem Leben wärn / wann sie nur in diesem Leben auf Christum hoffeten; Dabero/ wie sie hie Christo angehangen im Leben und Leiden / und ihre Seeligkeit bey ihm gefunden; also wird solche dereins erst recht offenbar werden an ihnen im

3. Sterben / da sie nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Nur zwey Wege sind/ worauf der Tod alle Menschen führet / der eine gehet zur Verdammnis / der andre zum ewigen Leben. Die aber / welche an Christum geglaubt / und das ewige Leben schon gehabt / können nach dem Tod nicht verlohren/ nicht aus JESU Hand/ nicht aus seiner Seite gerissen werden / sondern sie sollen der Seele noch das ewige Leben ferner behalten / und am Jüngsten Tag auch dem Leib nach dazu auferwecket werden / Joh. VI, 40. welches allerdings

dings ein ewiges Leben / ein unvergänglich und unbeflecktes Erbe / das ihnen behalten wird im Himmel / die aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit / 1. Petr. I. 3. seq. Da GOTT bereitet hat denen die an ihn glauben und um seinetwillen leiden / was kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz kommen / 1. Cor. II, 9. seq. Da Christen mit Christo leben werden / wie sie mit ihm der Welt abgestorben; mit Christo herrschen werden / wie sie mit ihm geduldet; eine unverwelckliche Krone / eine Krone der Gerechtigkeit / und ein herrliches Reich aus der Hand des HERRN empfangen werden. Da sie von allem Ubel befreuet und aller himmlischen Güter vollkommen theilhaftig gemacht werden; da sie GOTT und ihren einigen Mittler nicht mehr im Glauben / sondern im Schauen besitzen; nicht mehr Stück-Weise / sondern / wie sie von Gott erkennt sind / auch ihn erkennen / von Angesicht zu Angesicht sehen / und mit allen Engeln und Auserwählten die seligste Vergnügung haben werden. Allein / wie wir von dieser noch verborgnen Seligkeit nichts als lallen / und weiter nichts sagen können / als daß sie unaussprechlich sey; also sehnet sich ein Christ durch eine selige Auflösung selbs dahin zu kommen / wo Christus ist / und als ein gesegneter das Reich zu erben / so ihm bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Aus Anwendung.

Schet / Geliebte und zum theil betrübte Seelen / so ist die Seligkeit rechtschaffener Christen beschaffen / die sich auf Gottes theils ungemeyne / theils allgemeine Liebe / und auf das theure Mittler-Verdienst Jesu Christi gründet; welche sie hie im Leben und Leiden so wohl Anfangs-weise / als dereins im Sterben vollkommen erlangen. Ihr habt / Werthiste / vieles davon vernommen / aber wir möchten wol der Königin aus Arabia die

die Worte abborgen / die sie bey Anschauung der Wercke / und Anhörung der Worte Salomonis Verwunderungs; voll ausgesprochen: Es ist mir nicht die Helffte gesagt von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Siehe du hast mehr Weisheit und Gutes / denn das Gerücht ist / das ich gehört hab. Seelig sind deine Leute / und deine Knechte / die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören / 1. Reg. X, 6. seqq. Sollten wir / ich will nicht sagen / die würckliche Seeligkeit der Christen hie und dort selbs anschauen / sondern nur alles hören / was von dieser Seeligkeit der Heil. Geist in seinem Wort / welches in einem dunkeln Ort unserer Herzen scheint / bis der Tag anbreche / saget; wir würden von unserer dermaligen Betrachtung / welche doch so kurz nicht ist / auch sagen: Es ist uns nicht die Helffte / ja nicht der tausende Theil der Seeligkeit der Christen gesaget worden. Siehe sie ist grösser / als wir sie haben beschreiben können. Seelig sind die Leute / und die Christen / die vor Christo nicht nur / sondern gar in ihm stehen / und in denen auch Er wohnet durch den Glauben / die seine Seeligkeit sehen und seine Weisheit hören! Indessen ist doch unser verlesene Text mit recht eine kurze Vorstellung aller solcher Seeligkeiten / und die Bibel in einer Nuß zu nennen. Er ist zwar ein Kinder-Spruch / aber eben deshalb wird er denen Kindern in der zartesten Jugend vorgeleget / weilen dieselbe aus demselben vor andern den Grund ihres Glaubens lernen / und die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseeligkeit erlangen können / durch welche auch alle Erwachsene / wie die Kinder / ins Himmelreich kommen müssen / Matth. XVIII. 3. denn denen allein / die als Kinder einfältig glauben / ist das Reich Gottes beschieden. Wir führen aber jezo weder viele Lob-Sprüche dieser Aussage Christi / noch andere Lehren an / welche häufig daraus können gezogen werden; sondern führen uns nur noch / ehe wir schliessen / zu Gemütthe / wie diese Seeligkeit / wovon der Spruch handelt / zwar allen erworben seye / aber nur von Christen ererbet und erlanget werde.

werde. Christen aber sind nicht diejenige/ welche sich Christi mit dem Mund rühmen / ein äußerlich erbar Leben führen / den öffentlichen Gottes - Dienst aus bloßer Gewohnheit besuchen / auf ihre Tauff trözen / zur Beicht und Heil. Abendmahl zu gewisser Zeit sich einfinden; aber dabey nicht Christo/ sondern dem Mammon/ fleischlichen Lüsten und hoffärtigen Wesen in Gebeyden/ Reden und äußerlichen Auführung anhangen; nicht Christo ähnlich werden / sondern sich der Welt gleich stellen; sagen/ daß sie Christo angehören/ aber nicht mit Verläugnung der Welt zu Christo kommen / sondern die Welt / und was in der Welt ist/ lieben. Ach die vergehen dereins mit ihrer Welt-Lust/ und haben sich nichts weniger als eine wahre Seeligkeit einzubilden! Ich bin zwar nicht eins mit denen/ welche den öffentlichen Gottes - Dienst samt allen äußerlichen Gnaden - Mitteln/ Wort und Sacrament/ Predig - Amt und andere gute Ordnung wegen des erschrecklichen Mißbrauchs/ der nicht zu läugnen/ gar verwerffen / sondern bedauere die harte Abwege dieser Leut / wohin sie durch das eitle Christenthum unserer letzten Zeiten gebracht werden/ daß sie dem göttlichen Wort und Sacrament alle Krafft absprechen; weil sie sehen/ daß bey deren Gebrauch die meiste in ihrem alten Menschen bleiben/ und nicht zu wahrer Vereinigung mit Christo kommen. Sage aber/ daß viel tausend/ ja die meiste/ die getaufft sind / den Catechismus gelernet / den Gottes - Dienst besuchen/ das Wort hören/ und das Heil. Abendmahl oft genug empfangen/ keine Christen/ also nicht seelig sind/ sondern verlohren gehen. Todtes Werk/ historisch Wesen ist/ was sich die Welt erlesen / und für ihren Christum hält; Schatten/ Bilder / Schein und Meinen / Judas Ruff und Heuchel - Weinen ist der Glaube dieser Welt. Dabero solche Leut den Christen - Nahmen nicht verdienen; haben sie schon den Schein gottseeligen Lebens / so verläugnen sie dessen Krafft mit ihren Wercken. Die aber sind Christen/ die auf angezeigte Weise zum lebendigen Glauben an Christum kommen / sich als geistliche

Prie-

Priester ihrem Gott allein zum Opfer übergeben / mit Christo alle Leiden und Versuchungen der Welt und des Satans überwinden / (sie setzen gleich mit Verfolgungen und Drohungen / oder mit Lockungen und Reizungen an uns; denn der Engel des Lichts / wie sich der Satan verstellet / schadet mehr als der rothe Drach; der Welt reizende Lüste mehr / als der beißende Haß derselben) und endlich in solcher erkannten Wahrheit sterben; von denen heißt es: Seelig sind die Todten / die im Herrn sterben / von nun an; ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach / Apoc. XIV, 13. und ihre Leiber werden dem verklärten Leibe Christi ähnlich gemacht werden / Phil. III, 21.

So laßet uns dann forschen / Geliebte / unser Wesen und uns zum Herrn bekehren; laßt uns rechtschaffene Christen werden / wann wir noch keine bisher gewesen sind! Wie wollen wir entfliehen / wann wir solche Seeligkeit nicht achten / die erstlich durch Christum unsern Herrn selbst in unserm Leichen-Text aus seinem Mund geprediget worden / und nachdem durch die Schriften der Apostel und Evangelisten auf uns kommen. Heute / liebste Seelen / ist sie abermahl durch meinen schwachen Mund geprediget / in dem es aber nicht mein / sondern Jesu Wort / also wann ihr es verachtet / so verachtet ihr nicht mich / sondern Jesum / das Wort / welches ich aus dem Mund Jesu geredt habe / wird euch richten; der eingeborne Sohn Gottes / das selbständige Wort / wird euch richten an jenem Tage. Hat Gottes Ernst und Eifer auf dem Berg Sinai den Berg und die ganze Gegend bewegt; Hat sich bey der Erlösung durch Christum geschehen die Erde / Felsen und Steine bewegt; sollte die Betrachtung des Ernsts Gottes an denen / die im Unglauben verlohren werden; die Erwekung der Güte und Liebe Gottes / welche alle die genießen / die seine Gnade nicht verstoßen; uns nicht auch bewegen / daß wir heute anfahren / alles unchristliche Wesen und weltliche Lüste zu verläugnen? Da an einer Seite die Hölle ihren

Das

Nachen weit aufgesperzt / zu verschlingen die / denen die süsse Predigt des Evangelii wird ein Geruch des Todtes zum Tode; an der andern Seite aber IESUS all seine Seeligkeit nicht Tropfen; weise geben / sondern Stroh = weise zuwerffen und zu schütten will denen / die solche als wahre Christen / als seine Jünger / annehmen; sollte Gottes Liebe / seines eingebornen Sohns blutige Erlösung / des Heil. Geistes Gnade zu unserer Erleuchtung und Heiligung / die Errettung aus der Hölle / und Eröffnung aller Seeligkeit zu unkräftig seyn / uns zu der Resolution zu bringen / daß wir allen Fleiß daran wenden wollen / Christen zu werden / das ist / durch den Glauben uns mit Christo zu vereinigen / ihm als ein angenehm Dpffer uns zu heiligen / wieder all seine und unsere Feinde zu kämpffen / und uns unter einander zu ermahnen / so lang es Heute heisset / mit reitzen zur Liebe und guten Wercken?

Also / ihr eitle Welt-Herzen / die ihr Christum entweder gar nicht kennet / oder zwar im Mund / aber nicht im Herzen habet / wendet euch hieher zu eurem IESU / so werdet ihr seelig. Entschliesset euch heut euer Herz von der Eitelkeit / Lüsten / Ehre und Gütern dieser Welt abzureissen / als die euch nicht erretten können am Tag des Zorns des HERRN; ja die euch schon auf dieser Welt nichts als Unruhe / Sorg / Kummer und Mühseligkeit machen / und euch nimmer vergnügen können. Werffet solche Lasten von euch / schaffet euch Ruhe bey IESU / der euch von der gegenwärtigen argen Welt erlöset hat. Was zehlet ihr Geld dar / da ihr nicht satt werden könnt / und arbeitet / da kein Brod ist? Sollten alle Geizige / die Geld und Gut die Fülle haben; alle Ruhmräthige und Hochmüthige / die sich brüsten wie ein setzer Wanst; alle Weichlinge / Schlemmer und Säuffer; alle unkeusche und unzüchtige in Worten / Gedancken / Geberden und Wercken / und alle andere Sünder gefragt werden auf ihr Gewissen: Ob sie einmal ein vollkommenes Vergnügen bey ihrem grossen Gut / stinkenden Hochmuth und Lust-Träbern dieser Welt

Welt

Welt gehabt/ daß nicht immer Sorg/ Furcht/ Angst des Gewissens mit untergelauffen / sie würden es nicht bejahen können. Ein Zeug dessen ist unter andern / daß solche Leute meinst das Liecht scheuen / und die Werke der Finsternis auch in der Finsternis ausüben. O so laßt doch die Sonn über euren Sünden nicht ferner untergehen! **GOTT** will in euch ruhen und wohnen / so gehet ihm entgegen / und suchet eure Ruhe in ihm; Er hat seines Sohns nicht verschonet / so verschonet auch ihr euers Kindes / ich sage / der Frucht euers Fleisches nicht; sondern wie **GOTT** seinen eingebornen Sohn für euch aus Liebe in den Tod gegeben; so tödtet auch ihr eure Glieder / die auf Erden sind/ Hurerey/ schändliche Brunst/ Unreinigkeit/ böse Lust/ und den Geiz / welcher ist Abgötterey / samt allen andern weltlichen Lüsten / creuziget euer Fleisch / habt nicht ferner Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternis. Stoßt die falsche Braut / die zur ewigen Knechtschaft gebieret / hinaus mit ihrer schädlichen Frucht / deren Ende das Verdammnis! Verlohren werden! Werdet eine Braut Christi / die ihm getreu bleibt bis in Tod. Entschliesset euch / unter betrübter Erkenntnis alles bisherigen unseeligen Unwesens / euch eurem **IESU** allein zu überlassen/ und spricht: Weg Welt/ weg Sünd/ dir geb ich nicht mein Herz / nur/ **IESU**/ dir ist dis Geschenk zugericht / behalt es für und für. Thut ihr dieses gar nicht/ oder nicht bald/ so habt ihr keine Entschuldigung/ wann ihr eure Seeligkeit verschertzet / und / wie auf dieser Welt viel vergebliche Unruhe euch selbs machet / also auch dort das ewige Leben nicht habt / sondern ewig/ ewig verlohren werdet; Dann ist nichts verdammliches an denen/ die in Christo **IESU** sind/ die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist; so ist ja an denen alles / auch ihr Geld und Gut / ihre Ehre und Wollüste verdammlich / die nicht in Christo **IESU** sind/ nach dem Fleisch und nicht nach dem Geist wandeln. Was hilffts eine solche arme Seel/ wann sie die ganze Welt gewinnet/

G

so

(so weit es doch kein Mensch bringen wird) und ewigen Schaden leiden muß? Was wirds seyn / das du bereitet hast? Was hilfft den Satan sein Hochmuth in der Hölle; Pein? Was helfen alle Wollüste? Ach! die Welt / Ehr / Pracht / Geld und Wollust kan einen Augenblick und länger nicht ergötzen; dafür muß du dein arme Seel hernachmahl in des Teuffels Höl / o Mensch / zum Pfande setzen. Ja / schöner Tausch / ja / wohl gewagt / das bey den Teuffeln wird beklagt!

Ich höre aber einen Einwurff / da ein träges Gemüth sich fürchtet und saget: Ich wollte gern mit Christo leben / und ihm folgen / aber das Fleisch ist schwach / wir sind alle schwache Menschen / wer kan so vollkommen leben / als Christus? Sollten wir die Seeligkeit gleich verliehren / wann wir es hie und da versehen? Aber / höre mich wieder / lieber Mensch! Unser Sprüchlein hats ja deutlich gezeiget / daß sich die Seeligkeit nicht auf unsere Wercke / sondern auf Gottes Liebe und Christi Leiden und Sterben gründe; es wäre freylich weit gefehlet / wann wir sie mit unsern Wercken verdienen müßten; Christus bietet sie uns umsonst an und sagt: Wolan / alle die ihr dürstig seyd / kommt her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommet her / und kauffet ohne Geld und umsonst / beyde Wein und Milch. Kommt her / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquickē / *Ev. LV, 1. Matth. XI, 28.* Da höret ihrs / daß ihr nur eure Last ablegen sollet / die euch schwache Menschen drucket / ihr sollt zu **IESU** / und von ihm euch erquickē / sättigen / erfrischen lassen; wann ihr euer Herz nicht beschweret mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und dasselbe unter den Sorgen des Reichthums nicht ersticket / so will **IESUS** mit euren Ubereilungen Gedult haben und das zerstoffene Rohr nicht zerbrechen; lasset ihr euch durch seinen Geist nur straffen / und nehmet das Wort der Ermahnung an / so wird es eure Seelen selig machen. Der
gütige

gütige GOTT / so uns mit sich durch seines Sohnes Tod versühnet hat/ da wir Feinde waren/ wird uns um einer Sünde willen / aus versehen und nicht muthwillig begangen / nicht verstoßen / wann nur der Geist Christi / und nicht der Welt Geist / in uns wohnet. Seyd nur unverzagt. Ihr könnet alles durch den/ der euch mächtig machet / Christus / Phil. IV. 13. GOTT / der euch geliebet / ist ein starcker GOTT; Christus für euch dahin gegeben/ ist nicht nur Maria/ sondern auch Gottes Sohn/ der kan überschwenglich thun über alles/ das ihr bittet und begehret. Höret mir zu / esset das gute / so wird eure Seele in Wollust fett werden. Ruffet nur GOTT mit gebeugten Knien und zerschlagenen Herzen / mit gereinigten Händen und heiligen Lippen an/ daß Er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden am inwendigen Menschen / durch seinen Geist; und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen / und durch seine Gottes Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden / so werdet ihr auch gewiß begreifen können mit allen Heiligen / wie breit / wie lang / wie tieff / wie hoch die Liebe Christi zu euch; ja ihr werdet sehen und erfahren / daß die Liebe Christi also hoch/daß ihr sie nicht einmahl begreifen könnt/ weil sie all unsere Erkenntnis und Gedancken weit übertrifft. So viel werdet ihr erfahren / daß / wann ihr euch weder Lust / noch Furcht in dieser Welt von Christo abhalten lasset / sondern an Christum glaubet / um seinerwillen leidet / und einen guten Kampf des Glaubens kämpffet / als Streiter Jesu / als geheiligte Priester und geistliche Propheten lebet / und darinnen beharret unter allerley vorwärtigen Insechtungen / ihr auch die Seeligkeit der Christen bereits hie im Leben ^{um Götzen} und dort in der Herrlichkeit genießten werdet ewiglich.

Es kostet zwar viel ein Christ zu seyn
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben /

G 2

Denn

Denn der Natur geht es gar sauer ein /
 Sich willig in den Todt dahin zu geben /
 Und ist hier gleich **LV** Kampff wol ausgericht /
 Das machts noch nicht.

Man muß hie stets auf Schlangen gehn /
 Die ihren Gift in unsre Fersen bringen ;
 Da kostets Müh auf seiner Hut zu stehn /
 Daß nicht der Gift kan in die Seele dringen ;
 Wenn mans versucht / so spührt man mit der Zeit
 Die Wichtigkeit.

Doch ist es wohl der Mühe werth /
 Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erweget /
 Die dermahleins ein solcher Mensch erfährt /
 Der sich hie stets aufs Himmlische geletet ;
 Es hat wohl Müh / die Gnade aber macht /
 Daß mans nicht acht't.

Auf / auf / mein Geist ermüde nicht /
 Dich durch die Nacht der Finsternüs zu reißen /
 Was zweiffelst du / daß dirs an Krafft gebricht /
 Weißt du nicht / was für Krafft uns Gott verheissen ;
 Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruh'n ?
 Wie wohl wirds thun ? Amen.



Lebens =



Lebens : Lauff.

Den schönen Christen: Nahmen / den wir in seiner
 eigentlichen Gestalt und Seeligkeit betrachtet ha-
 ben / hat auch getragen im Leben / und nach ihrem
 Todt ins Grab gebracht / unsere seelige Frau Mit-
 Schwester / der wir das Geleit zu ihrer Grab-
 Stätte / theils mit schmerzlichem Leiden / theils
 Christlichem Mitleiden gegeben haben ; welches
 wir ersehen werden / wann wir krafft unsers im Eingang gethas-
 nen Verspruchs und unserer Kirchen löblichen Gewohnheit das
 nöthigste von ihrem Leben / Leiden und Sterben nach der War-
 heit berühren / und ihrer zu ihren letzten Ehren im Besten geden-
 cken werden.

Den Nahmen einer gesalbten Priesterin / welcher die wich-
 tigste Ursache ist / warum unser Heyland sich Christum / und uns
 Christen nennen lassen / hat sie von ihrer Empfängnis und Ge-
 burt her geerbet / wann sie Anno 1663. den 2^{ten} April / auf diese
 so elende / als mühselige Welt / aus einem kenschen Ehe: Bett
 gebohren / und als eine Gabe des HERRN ihren Eltern geschen-
 cket worden. Der Ober: Hauptmann zu Jerusalem / der sich viel
 darauf einbildete / daß er ein Römischer Bürger / welches er
 doch mit grosser Geld: Summe erkauft und zuwege gebracht / er-
 staunet und erschrickt / als ihm Paulus / der theure Rüst: Zeug
 Christi / anzeigt ; Er sey auch Römisch gebohren / und seye also

ein gebohrner Römer. Von unsrer seel. Frau Mit: Schwester konnte man noch mehr rühmen/ nemlich nicht nur/ daß sie im Heil. Römischen Reich teutscher Nation Römisch / sondern auch Christlich gebohren. Sintemahl ihr Herr Vatter gewesen der weyl: land Hoch: Ehrwürdige/ Hochachtbare und Hochgelahrte Herr M. Wolfgang Heinrich Priester / der nicht nur Presbyter, oder ein Lehrer/ welches das Wort Priester nach seinem Ursprung und gemeinen Gebrauch andeuter/ gewesen; nicht nur mit dem Christen: Nahmen in der Heil. Tauf das geistliche Priestertum erlanget; nicht nur viel Jahr lang verdienet Decanus und Stiffts: Prediger der Hochfürstlich: Brandenburg: Onoltzbachischen Stadt Feuchtwang rühmlichst gewesen; sondern auch unsrer Frau Mit: Schwester / als seiner damalen geliebten Tochter / wie vielen andern Kindern / auch mit der Geburt den Priester: also auch den Christen: Nahmen angeerbet. Diesen Nahmen Priesterin bekam sie also gleich / da sie besagtes 1663^{te} Jahr den 2^{ten} April / frühe um halb ein Uhr gebohren worden / und zwar in der That; denn obschon laut unserer Augspurgischen Confession/ Artic. II. auch der Christen: Kinder in der Erb: Sünd empfangen/ also ohne Furcht Gottes/ Liebe Gottes/ Vertrauen auf Gott/ demnach in gewissen Stücken nicht besser als Heyden/ gebohren werden / haben sie doch vor andern Unglaubigen diesen Vorzug/ daß sie nähers Recht zum wahren Christenthum haben/ als andere. Denn ist ihr Anbruch heilig / so ist auch der Teig heilig. Nicht zwar nach der geistlichen Heiligung/ wol aber nach der äusserlichen Heiligkeit / da solche Christen: Kinder so bald in die Christliche Kirch aufgenommen werden. Über dis erbete sie auch ihren Christen: Nahmen von ihrer seeligen Frau Mutter / welche/ als die dritte Ehefrau des seeligen Herrn Decani, unsere Frau Mit: Schwester/ ihrem Hrn. Vatter/ als die andere Tochter gebohren/ da die erste und letzte ihrer lieben Schwestern unsrer nun Beerdigten schon vor etlichen Jahren in die Ewigkeit voran

voran

voran gegangen. Denn da ihre seelige Frau Mutter / Anna Regina / eine gebohrne Baumännin war / hat auch sie ihr Kind erbauen helfen / als eine vermählte Priesterin / welche den Nahmen Anna Regina / als eine von Gott begnadigte und zur Königlichen Priesterin gemachte / geführt / zum geistlichen und Königlichen Priesterthum / zu offern geistliche Opffer / die Gott angenehm sind durch Christum.

Weilen aber niemand Priester seyn kan in dem Hause seines Gottes / der nicht aufs neue gebohren / und also von seinem angebohrnen Erb-Schaden entlediget wirds / so bemühet sich das seelige Priester-Paar / unsrer verstorbenen liebe Eltern / daß unsre damahlen neu-gebohrne Tochter auch durch die heilige Tauf möchte neu gebohren / und also zur warhafften Königlichen Priesterin und Christin gemacht werden ; welches auch gleich den folgenden Tag nach ihrer sündlichen Geburt geschehen / wo sie dem Satan und allen weltlichen Begierden und Lüsten abgesagt / und / als eine geheiligte Priesterin / ihrem Gott und Heyland zu dienen und anzuhängen sich verlobet. Dieses hat in ihrem Nahmen versprochen ihr damahliger Tauf-Zeug und Dod / weyland S. T. Frau Sophia / weyland S. T. Hrn. Samuel Coelii / seel. gewesenener best-bestellten Hochfürstlich-Brandenburg-Onoltzbachischen Stiffts-Verwaltern zu ermeldtem Feuchtwang gewesene Frau Ehe-Liebstin ; von welcher unsere seelige den Nahmen Sophia in der Tauf bekommen hatte / zum Zeichen / daß sie die irrdische Weisheit nun verlängnet / und sich mit der Weisheit von oben her / die voller guten Früchte und ihr sagen läßt / vereiniget habe ; wenn nicht ihre älteste / nun auch in Gott ruhende / Frau Schwester / so sich in unsrer Pfarr zu Unter-Scheffach als eine Beampten-Wittwe meistens aufgehalten / ihr solchen Nahmen weggenommen ; Daher ihr nicht ohne sonderbare Schickung von ihrer seeligen Frau Mutter der Nahme Eva Regina gegeben worden. Aber eben
damit

damit ist es geschehen/ daß sie den völligen Christen Nahmen erlanget. Denn wenn ein Christ durch die Heil. Tauf zu einem Christen/ das ist/ Priester/ König und Propheten gesalbet wird/ sie aber sich des Priesterthums bey ihrem Geburts: Nahmen erinnern konte/ so zeiget ihr der Nahme Regina/ daß sie mit Christo als eine durch die Heil. Tauf gewordene Christin auch eine Königin worden sey/ die mit Christo ihrem Bräutigam/ als dem König aller Könige/ verlobet und über alle Sünden nun herrschen/ und wieder Christi und der Christen Feinde/ den Satan/ die Welt und ihr Fleisch und Blut kämpffen und streiten soll. Der einige Propheten: Nahm aber schiene ihr noch zu fehlen/ daß sie nicht den ganzen Christen: Nahmen führen konnte/ aber auch dieser erwiese sich im Nahmen Eva. Zwar bin ich nicht der Meynung/ weil auch die Erfahrung das Gegentheil lehret/ daß der Nahm Adam und Eva/ wenn er denen Söhnen und Töchtern gegeben wird/ bey denen Kindern eine Weissagung und Prophezeung ihrer zukünftigen Geschlechts: Vermehrung seye. Wie dieser Ursache wegen viele Aberglaubige Christen ihre Kinder also nennen lassen. Bey unserer beerdigten Mit: Schwester aber hat sich warhafftig gewiesen/ daß sie eine eigentliche Eva/ das ist/ eine Mutter vieler Lebendigen gewesen/ und ihre dieser Nahme wieder der Eltern und ihre eigne Vermuthung zu einer Prophezeung worden.

Denn da sie in ihrer Jugend unter des Hrn. Vatters und anderer Kirchen: und Schul: Lehrer Anweisung als ein Propheten: Kind die Weissagungen und Glaubens: Lehre aus der Heil. Schrift vermuthlich wol erlernet/ fügte sich durch Gottes sonderbare heilige Vorsehung/ daß sie an weyland Herrn Johann Joseph Ruhdingern/ des weyland Wohl: Ehr: würdigen/ Großachtbaren und Hoch: Wohlgelahrten Herrn Johann Joseph Ruhdingers/ gewesenem über 30. Jahr lang treu: verdienten Hrn. Pfarrers und Seelsorgers allhie/ eheleib:

eheleiblichen Sohn und Gastgebern allhie / sich ehelich versprochen / nach dem ihm seine erste Ehe-Frau / Anna Sophia Elisabetha / eine verwittibte Lacknerin / d. 23. Dec. 1684. verstorben / und am Heil. Christ-Fest im ebenfalls 80sten Jahr ihres Alters begraben worden. Mit demselben hat sie nach vorhergegangener gewöhnlicher drey-mahliger Proclamation d. 28. Aprilis 1685. ihren Kirchgang allhie gehalten / und in 16. jähriger Ehe erzielet mit ihm 10. Kinder / nemlich 5. Sohn / und 5. Töchter. Da aber dieser 1701. den 18. Dec. allhie verstorben / verheurathete sie sich zum zweytenmahl mit Herrn Johann Francisco Nicolao Spriegeln / angesehenen Gastgebern allhie / dormalen betrübten Wittwer / mit dem sie in dreyßigjähriger Ehe ebenfalls 3. Kinder / nemlich 1. Sohn und 2. Töchter gezenget / und also in zweymahliger Ehe eine Mutter von 13. Kindern worden. Ob nun schon in der zarten Jugend 11. davon wieder gestorben / so leben doch solche nicht nur alle bey Gott in der ewigen Ruhe / dahin sie ihrer Mutter vorangegangen / sondern die noch übrige 2. Töchter / eine von der ersten Ehe / die andere von der zweyten / sind noch in diesem zeitlichen und irdischen Leben. Die erstere S. T. Frau Anna Maria ist vor jesso gleich 6. Jahren allhie verheurathet worden an den Wohl. Ehrwürdig / Großachtbarn und Hoch. Wohlgelehrten Herrn Johann Adam Groß / dormalen wohlbestellten Pfarrern und Priestern in dem Hochfürstlich. Brandenburg. Bayreuthischen Flecken Wirwenz. Und also / wie sie von denen beeden seeligen Hrn. Groß. Vätern / welche Priester gewesen dem Amt nach / aus Priesterlichem Geschlecht war ; wie sie von einem dieser Groß. Väter auch von Geburt eine Priesterin in ihrer Mutter war ; wie sie durch die Heil. Lauff zum geistlichen Priesterthum gesalbet worden ; wurde sie auch an einen Priester vermählet. Die andre aber / Frau Anna Catharina / von der zweyten Ehe / hat sich vor

5

dren

drey Jahren verheurrathet an Herrn Georg Michael Büblers / Gastgebern in Wolperts hausen.

Wie nun unsre seelig Verstorbene eine Priesters: Tochter gewesen / der den Nahmen Priester gehabt / und in der That ein Priester war; also hat sie sich nicht nur in ihrem Ehe: Stand mit Wirthen in Freundschaft und Bevatterschaften eingelassen / sondern eben dergleichen auch mit Priestern gethan / wann sie wie gemeldet worden / ihre einige Tochter erster Ehe an einen Priester / und die ebenfalls einige Tochter zweyter Ehe an einen Wirth verheurrathet. Über dis ist / vielleicht ohne ihre Selbst Vermuthung oder Anmerckung / in unserm Lauff: Register befunden worden / daß / wie sie mit 7. Häusern von Rathsh: Herren und Politicis in unserm Hall / also auch mit so viel / nemlich 7. Pfarz: und 7. Wirths: Häusern in der Nachbarschaft durch Bevatterschaft sich vereiniget; Wie dann auch sie und die ihrige zu dergleichen Wercken sind gesucht worden / da die Augen der Benachbarten und Freunde auf sie gerichtet wurden.

Endlich aber wollte es Gott mit ihrem zeitlichen und geistlichen Priesterthum und gangen Christenthum auf dieser Welt ein Ende machen; Wann Er unsre Christin nach vorher gegangnen unterschiedlichen andern Leiden und Trübsaln / deren sie viel betroffen / an ihren Gütern durch schreckliche Feuers: Brunst schon vor 40. Jahren / wo sie nichts von all ihren Mobilien gerettet / an ihrer Kinder: auch Ehe: Manns Todt und in andern Stücken / so nicht zu gedencen / auch mit Krankheit heim gesucht. Sie mußte selbst zur Ehre ihres Gottes sagen / daß sie Lebenslang ziemlich damit verschonet gewesen; aber wie wir aus der Heil. Schrift wissen / daß durch den unglücklichen Biß unserer ersten Eltern von der verbotenen Frucht der Todt auf alle Eva: Kinder gebracht worden / so mußte endlich auch sie denselben kosten / davor war ihr auch kein Kraut gewachsen. Daher kam es / daß / ob sie sich wohl in der Diät allzeit in acht genommen / und

und

und weder mit Unmäßigkeit/ noch Zorn sich verderbet; danoch
 Gott nach seiner verborgenen Weißheit auch ihren Leib allge-
 mach zusammen fallen ließ. Der Anfang zeigte sich schon vor der
 verwichnen Pfingst- Zeit / da sie noch ein Liebes- Werk bey der
 Gevatterschaft ihrer Frau Tochter Pfarrerin in der Nachbars-
 chaft zwar verrichtet/ aber gar sehr über Mattigkeit und Müde
 der Bein geklaget. Von dar an nahm sie an Fleisch und Kräfte
 immer mehr ab/ob sie schon keinen sonderlichen Schmerzen dabey
 empfunden / bis sie endlich bey einem Viertel Jahr um solcher
 Auszehrung ihres Leibes halben mehr das Bett hüten müssen /
 als auffer demselben bleiben können. Die letzte 2. Monat ist auch
 eine empfindliche Geschwulst dazu geschlagen/ der Appetit zu den
 Speisen hat sich je länger je mehr verlohren/ und sie wurde inier
 Kraftloser. Weshalben man leicht schliessen konnte / daß sie am
 längsten in unsern Augen gewesen / das auch der Ausgang wahr
 gemacht. Da aber die seel. selbst immer noch einige Hoffnung ei-
 ner zeitlichen Genesung vor diesesmal hatte/und mit nahrhaften
 Brühen und Speisen / auch andern stärckenden Arzneyen und
 Geträncken nicht ausgefetzt wurde / hoffete man wenigstens bis
 aufs Früh-Jahr unter Gottes Beystand sie bey Leben zu erhal-
 ten. Allein die Gedanken schlugen fehl; denn/obungeachtet sie noch
 keine Vermuthung eines so schnellen Endes hatte / sondern ver-
 gangenen Sonnabend vor 8. Tagen/ weil ihr Ehe-Mann sich da-
 zu geschickt / den heiligsten Leib und Blut Jesu Christi sich in
 ihrem Bett Schwachheit halben durch meinen Dienst und Zus-
 spruch reichen lassen/des Sinns/ solches noch öfter zu empfaben/
 sie auch noch die letzte Woche auf ihre Haushaltung genau acht
 gegeben/ und alles angeordnet/ wird sie doch vergangnen Mon-
 tag frühe um 3. Uhr von der Todes- Angst überfallen / da sie/
 unsere Christin/ die sichtbare Christenheit allhie auf Erden unter
 dem Zuruffen und Seuffzen des betrübten Hrn. Wittwers und
 Hausgenossen verlassen/ und wie ein Licht ausgelöschet/ also ihre
 Seele Gott dem getreuen Schöpffer anbefohlen. Als eine

Ruhdingerin aber ist sie am Tag Elisabeth / das Gottes Ruhe bedeutet / welchen Nahmen zwar weder unsere gebohrne und getauffte Priesterin / noch ihre Frau Tochter / die vermählte Priesterin; wohl aber die beede erste Priesterinnen des Alten und Neuen Testaments / Aarons und Zacharia Ehe-Weiber / geführt / zur Ruhe kommen; wann ihr Leib in ihr Ruhe-Kammerlein / die Erde / und zwar an eben den Ort / wo ihr ersterer Ehe-Mant und verstorbene liebe Kinder begraben liegen / diesen Abend vor unser aller Augen eingesencket worden / die Seele aber ewig in Gott ruhet / der sie allhie aus lauter Gnad von aller Sünd und Missethat durch seinen eingebohrnen Sohn erlöset hat. Ob dieses nicht heißt : Sie hat getragen Christi Joch / ist gestorben und lebt doch noch; Ob sie / sage ich / als eine gebohrne und erlohrne Priesterin / also Christin / nicht seelig / wie im Leben und Leiden / also auch im Sterben gewesen / kan ein jeder urtheilen.

Da sie nun alt und Lebens-satt / nemlich 68. Jahr 7. und ein halben Monat / zu ihren Vorfahrern / Mann und Kindern im Frieden versammelt worden; so wollen wir sie auch jeso ruhen lassen / uns aber befeissen / daß wir der Christen Seeligkeit im Leben und Leiden allhie auf dieser Welt / und dort im Sterben in jener Welt theilhaftig werden mögen. Und dis ist auch die einzige Todtes-Bereitung / welche wir nicht nur den betrübten Anverwandten / die GOTT durch seinen Geist in ihrem Leid väterlich / ja mütterlich trösten und stärcken / sonderlich der abwesenden Frau Tochter und Ehe-Herrn seinen heiligen Willen zu erkennen geben wolle / sondern auch uns allen wünschen und darum bitten. All dieweilen aber unsre Frau Mitschwester den Christen Nahmen auf die Welt gebracht / in ihrem Leben getragen / und mit ins Grab genommen / wollen wir solches nicht so schlecht vergessen / sondern zum schuldigen Ehren-Gedächtnis auf ihren Grab- und Leichen-Stein einen Christl. Priester hauen mit dieser Überschrift:

Hier

Hier ruhet in GOTT

Frau Eva Regina Sprieglin /

zur Priesterin geböhren /

Denn ihr Hr. Vatter war S. T. Wolfgang Heinrich Priester /

Decanus in Feuchtwang /

Und in der Heiligen Tauff erköhren /

worinnen Sie als eine Christin / das ist / Gesalbte /
worden /

nach ihres Geschlechts Nahmen eine Priesterin /
mit dem in der Tauff bekönnen Nahmen Regina / eine Königin /
und durch den Nahmen Eva / eine Prophetin /
da sie durch ihre doppelte Verheurathung mit

Herrn Johann Joseph Ruhdingern /
und

Herrn Joh. Francisco Nicolao Spriegeln /

warhafftig eine Eva / das ist / Mutter XIII. lebendiger Kinder
worden / deren XI. Verstorbene in dieser Ruhe / Stätte samt der
Mutter / die den 19. Novembr. 1731. am Tag Elisabeth /
das ist / Gottes Ruhe / ihres Alters LXX. Jahr
weniger LXX. Wochen / zur Ruhe kommen /
auf die seelige Auferstehung warten.

Der von der Seeligen

erwehlt Leichen / Text aus Joh. III. 16. stellte vor
die Seeligkeit der Christen / das ist / gesalbten Priester / König
und Propheten / wie sie krafft der Gnade Gottes
und Verdienst Christi im Leben / Leiden
und Sterben zu finden.

* *
*

Trauer- und Gedächtnus- Gedichte
der Hinterlassenen benachbarten

Freunde / Schwäger
und Bevattere.

I.



Er glaubig (1) lebt und stirbt / (2) stirbt
nicht in Ewigkeit / (3)

Er lebt (4) ohn Unterlaß in Himmelscher
Freud / (5)

Wer Sünd / (6) Welt / (7) Tod / (8) besiegt / (9)
die Lebens- Cron erwirbt / (10)

Ein Himmels- König wird; (11) wohl dem / der also
stirbt. (12)

- (1) Nach dem Reich- Text Joh, III, 16. (2) Rom. XIV, 7. 8. (3) Joh.
V, 24. VIII, 51. (4) wird gezelet auf den Nahmen Eva/ nach Luch.
Randgloß 1. Buch Mose III, 20. zu teutsch Leben oder Lebendige.
(5) Ec. XXXV, 10. 1. Petr. I, 8. 9. (6) Rom. VI, 12. (7) Rom.
XII, 2. 1. Joh. V, 4. (8) 1. Cor. XV, 26. (9) 2. Tim. II, 5. IV, 7. 8.
(10) Jac. I, 12. Offenb. II, 10. (11) Zielt auf den Nahmen Regina
das ist / Königin / 1. Petr. II, 9, Offenb. I, 6. V, 10. XX, 6. 2. Tim.
II, 12. (12) Offenb. VII, 14-17. XIV, 13.

Zu schuldigen letzten Ehren seiner seligen Frau
Schwägerin aufgesetzt von

M. Joh. Philipp Apin /

Hochgräf. Hohenloh- Waldenb. Gemeinshaffel.
Consistoriali und Pfarrer zu Groß- Bieler- Altorff.
II.

II.

Was ist die Welt? Ein Wirths- Haus voller Leiden/
 Da Angst und Noth die schöne Tafel deckt.
 Ein Gast- Hof/ der nur Wermuth will bereiten.
 Ein Herberg/ die nur Kummernis erweckt.
 Hierinn muß nun der arme Mensch sich grämen/
 Er sieht die Welt als eine Wohnung an/
 Die ihn zwar will als einen Gast aufnehmen/
 Ihn aber gar nicht wohl tractiren kan.
 Ein Christlich Herz sehnt sich nach Himmels- Auen/
 Wo unser Ort und wahres Vaterland;
 Wo es GOTT stets in höchster Freud kan schauen/
 Auch sieht und hört / was ihm hier unbekandt.
 Muß hie der Mensch gleich einem Fremdling leben/
 Den dieses bald / bald jenes Wirths- Haus hegt;
 So kan er dort in wahren Freuden schweben/
 Wann er den Leib / die Herberg / abgelegt/
 Worinn die Seel gleich einem Gast gewohnet.
 O seelig ist / wer jenes Haus erlangt!
 Wer vor dem Stuhl des Lammes wird belohnet/
 Und mit der Cron der Himmels- Bürger prangt!
 Du theure Seel! Du Freundin hoch geliebet!
 Die in der Welt als Wirthin hat gelebt!
 Ich weiß gar wohl / was dich so oft betrübet/
 Wann dein Gemüth gen Himmel sich erhebt/
 Du lieffest gern dasselbe weit dahinten/
 Du sah'st die Welt als einen Gast- Hof an/
 Da Sünd und Noth sich ganz genau verbinden/
 Wo unser Fuß betritt die Dornen- Bahn.
 Dein Wirths- Haus / das du in dein Herz gepräget/
 War jenes Schloß / so Jesum führt zum Schild;

Das

Das Gottes: Lamm / so unsre Sünden trägt /
 Das war dein Trost / und allerschönstes Bild.
 Dein Nahm hieß dich das Paradies erwehlen /
 Das Evam hat im Unschuld: Stand ergötzt;
 Drum kan man dich zu Königinnen zehlen /
 Weil Jesus dich zu seiner Seiten setzt.
 Regina ist nun eine Fürstin worden
 Im Sternen: Zelt / ein Königin vor Gott.
 Gott ist ihr Wirth. Der reine Engel: Orden
 Erquicket sie nach ausgestandner Noth.
 So ruhe dann / du theur: geschätzte Seele /
 Ruh / Freundin / wohl in deines Heylands Schos!
 Ich war dein Freund / so lang du in der Höle
 Des Leibs gewohnt; nun da du frey und los
 Von solcher Last / so sehn ich mich von Herzen /
 Daß ich auch bald dich mög im Himmel sehn.
 Die Welt ist nur ein Herberg voller Schmerzen /
 Ich Priester wünsch nach Zion bald zu gehn.
 Da will ich dich mit froher Lust umfassen /
 Wann mich mein Hirt / mein Jesus / selig macht;
 Wann ich / sein Knecht / im Himmel werd anlangen /
 Und mein Geist singt; Gott lob / es ist vollbracht!

Seiner Werthgeschätzten Frau Schwägerin und
 Gevatterin zu Ehren schrieb dieses

M. Joh. Joseph Haigoldt/
 Hochgräfl. Hohenloh:Kirchbergischer Pfarrer
 zu Ruppertsb.

III.

Quam pietas, quam casta fides, quam gratia mo-
 rum,
 Hinc homini caram fecerat, inde Deo,
 Hæc variis detenta malis, morboque tenaci,
 Hactenus in terris irrequieta fuit.
 Sed nunc in coelis vera satiata quiete,
 Atque soluta malis, gaudia mille capit.

Levando dolori fecit

Joh. Christoph. Theod. Seufferheld,
 Pastor Bechlingenf.

IV.

Grabsschrift:

Nimmt doch / ihr Sterbliche / zu dieser Grufft herben /
 Und spahret keinen Fleiß / so Kron als Krautz zu winden /
 Damit / wer nach uns kommt / die Nachricht möge finden /
 Daß eine Königin allhie begraben sey.
 Gesalbte in der Welt sind freylich hochgeacht;
 Doch diese / glaubet mir / hat gleichen Werth verdienet /
 Und / daß so in Reinsperg ihr schöner Nahme grünet /
 Die Gott zu seiner Braut und Königin gemacht.

Mit diesen Zeilen wolte seiner ehmalts Wertheften
 Fr. Baase die letzte Ehre beweisen derer Hinterlas-
 senen so wohl / als vormahls ihrer selbst eigener er-
 gebenster Diener /

Johann Christoph Baumann/
 Pfarrer zu Münckheim.

V.

Versterblich seyn im Tod und leben in dem Sterb'n /
 Läßt niemand sterben hier in dieser Sterblichkeit.
 Die Tugend stirbet nicht / sie sucht sich zu erwerb'n
 Gott und der Menschen Lob / und ist vom Tod befreit.
 Wohl dem / der dis bedenckt / laufft auf der Tugend Pfadt /
 Lebt redlich als ein Christ / hält das Gewissen rein /
 Und zeigt sein Priestertum in Worten und der That /
 Wie ihn die Salbung lehrt / ohn allen Heuchel: Schein.
 Dem wird im Kirch: Hof dort dis sein ein Monument,
 So besser als ein Stein / verlässnes grosses Gut /
 Und eine Leichen: Red / die dieses Lob beym End
 Und Grab nicht geben kan: Hier ein Taberca ruht.

Aa. IX, 36. 37.

Auf Begehren seines Hrn. Schwager Grossens
 sollte und wollte dieses beysetzen

M. Andreas Kuttner /
 Pfarrer zu Zassfelden.

VI.

Grabschrift:

Die eine Priesterin aus Priester: Stamm und Orden
 Geböhren; die / getaufft / ein Königin ist worden
 Des Himmels; die gelebt / geglaubt hat als ein
 Christ /
 Dreyzehn Lebendiger ein Mutter worden ist.

J 2

Die

Die ihre Seeligkeit in GOTTES Lieb gegründet /
 Samt seines Sohns Verdienst; die ist es / die hier findet /
 Dem Leib nach ihre Ruh / die Seel auch nicht verdirbt.
 Wohl deme / der also glaubt / lebet / leidet / stirbt.

Also und mit diesem aus ihrem Lauff, und Zu-
 nahmen / auch geführten Lebens-Lauff / samt
 erklärten Leich-Text / concentrirten Gedancken
 beehret seiner seeligen Frau Gebatterin Grabs-
 Wahl ihr auch nach dem Tod verbundener
 Gebatter /

Joh. Michael Stecherwaldt/
 Pfarrer zu Altenberg.

VII:

Böhlseelige!

1.

GÖ läßt du dann die deinen theilen
 Dein Gut / und was die Welt mehr hat!
 Und wilt zu deiner Ruhe eilen
 Nach Hebron in die Priester-Stadt /
 Wo dir der Hohepriester, Orden
 Als eines Priesters-Tochter worden.

2.

Du Priesterin von GOTTES Gnaden!
 Des Ordens Zeichen zieret dich;
 Dein JESUS hat dich wohl berathen /
 Und aufgenommen dich zu sich.
 So soll den Priestern hier auf Erden
 Nichts / sondern nur / was ewig / werden.

3. Daß

3.
 Das ewig Priesterthum muß bleiben
 Samt dem Rock der Gerechtigkeit
 Den Frommen / die sich einverleiben
 Dem Heyland / der das Ehren: Kleid
 Den Seinen anzieht und die Trone
 Des Himmels schenckt zum Gnaden: Lohne.

4.
 So prange dann in Sions: Auen /
 Du Seelige! in dem Habit
 Der Priester / bis wir dich einst schauen /
 Und gleiche Freud genießten mit /
 Wann Seel und Leib vereinigt stehen /
 Und Gott von Angesichte sehen.

So sollte und wollte einer gebornen Priesterin
 und vornehmen Priesters: Tochter zu ihrem
 ewigen Priesterthum gratuliren ein Priester
 in der Nachbarschaft /

Johann Conrad Stephani/
 Pfarrer zu Ober: Aspach.

VIII.
 Splendidas Christus faciens beatis
 Nuptias, cunctos vocat huc fideles
 Voce: Constructum est epulum, venite,
 vivite mecum.

Sed frui saltim dapibus superbis
 His potest, terræ bona qui caduca
 Negligens, atræ penetrat per umbram
 mortis ad astra.

Ast, domus cuius dolet ægra fatum,
 EVA, contemnens bona, quæ parabat
 Mundus, ad cœli properat citatis
 passibus ædes.

Ferculis illic fatiatur amplis,
 Mensa quæ Christi parat, et perenni
 Gaudio. Felix, ratis hisce cuius
 appulit oris.

Memoriæ honorique beate defunctæ dedit

M. Joh. Christoph. Frider. Seufferheld,

Pastor Enslingensis.

Beschluß : Gedicht.

SD muß Frau Spriegelin auch zu einem Spiegel werden/
 Darinn ein jeder sieht sein leiblich Angesicht/
 Das aus der Erde kommt / und wieder wird zur Erden/
 Die zwar wohl schön gebildet / doch plötzlich auch zerbricht!
 Wer dieses Todten-Bild mit allem Fleiß betrachtet /
 Und sich all Tag und Stund vor diesen Spiegel stellt;
 Derselb der Welt: Lust / Geld und Ehr gewiß verachtet /
 Und nur das Einzige Nothwendige erwählt.
 Will der drey köpfigt Gott ihn zu der Sünde reizen /
 Legt dieser Spiegel sie so schänd: als schädlich dar /
 Damit er nicht ergreiff die Spreuer vor den Weizen /
 Und so aus Thorheit komm in Leibs: und Seel: Gefahr!
 Die Sünden-Stäublein sind da wie der größste Berge /
 Der ihn doch gleichwohl nicht vor Gottes Zorn bedeckt;
 Sieht

Sieht er da / wo sie liegt / wie alles! voller Särge /
 Vergeht das Cras- Geschrey / und wird die Buß erweckt /
 Daß / wann er / eh Cras kommt / wird in den Sarc gelegt /
 Die Seel nicht ohne Buß thu einen grossen Fall /
 Und / wann der Richter einst die ganze Welt beweget /
 Er nicht erschrecken dürff vor der Posaunen: Schall!
 Wann GOTTES helles Wort nun scheint in diesen Spiegel /
 So sieht der Mensch darinn all sein Unreinigkeit;
 Und dieses Todten: Bild wird ihm ein starcker Kiegel /
 Daß er nicht ferner reiz die streng Gerechtigkeit.
 Doch sieht er auch darinn / wie GOTTES Sohn / gestorben
 Am Stamm des Creuzes / ihm vor Augen sey gemahlt /
 Der ihm durch seinen Tod das Leben hat erworben /
 Und alle unsre Schuld mit seinem Blut bezahlt.
 Erblickt er Diesen nun für uns gemacht zur Sünde /
 So sieht er Glaubens: voll sich auch von Sünden frey /
 Und trachtet / daß die Welt durch Ihn er überwinde /
 Und mit ihm stets vereint ein Erb des Lebens sey.
 So ist ihm dann der Tod nicht mehr ein Scheu und Schrecken /
 Da er durch Christi Tod zum Ruh: Bett ist gemacht;
 Und GOTT den todten Leib zum Leben wird erwecken;
 Drum wird der Lebens: Bott von ihm sehr werth geacht't.
 Ob man mit Spiegeln könn den Basilisk tödten /
 Das ist nun eben nicht so richtig und gewiß;
 Da aber Christi Tod der Feinde Kopff zertretten /
 So wird man würcklich frey von jener Schlangen: Biß.
 In diesem Spiegel kan der Unglaub sich nichts nuzen;
 Der Glaub sieht aber drinn / daß er das Leben hab /
 Und nicht verlohren werd. So kan er alles truzen /
 Weil GOTT selbs seinen Sohn vor ihm aus Liebe gab.
 Wer nun zur Erd gebückt in diesen Spiegel schauet /
 Derselb erblickt darinn das aller schönste Bild /

Ders

Den Heyland/ den er sich im Glauben anvertrauet /
 Und die Gerechtigkeit/ die vor GOTT ewig gilt.
 Wann er nun durch die Tauff den Schmuck hat angezogen /
 So sieht er sich geziert in dieser Lebens- Quell;
 Wie dort am Hand- Faß war das Kupffer so gebogen /
 Daß nach dem Waschen man sich sahe rein und hell;
 Da die Frau Sprieglin nun in Christi Todt getauffet /
 So ist sie auch gemacht zur reinen Priesterin;
 Und also durch sein Blut zum Eigenthum erkauffet /
 Daß sie in stolzer Ruh sey eine Königin.
 Doch wer in dieser Freud dereins zu seyn begehret /
 Der seh an ihrem Todt erst des Gesetzes Straff /
 Daß/ bis er aus der Welt in jenes Leben fährt /
 Er seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaff.
 So dann/ ob wohl ihm GOTT gesetzt einmahl zu sterben /
 Kommt er in dem Gericht nicht um durch dis Gesetz /
 Die weil ihn IESUS macht zu seines Reiches Erben.
 Dis läßt Frau Sprieglin uns hiemit zu guter Letz!
 In diesen Spiegel sieh / so lang du lebst auf Erden;
 Was hier dein Auge sieht/ was dorten hört dein Ohr /
 Vergiß nicht! dein GOTT will That/ Herz/ Wort und Geberden /
 Dis schreibet zum Beschluß der

Predigt- Editor.





Nachdem der beeden uns sehr entfernten Herrn Brüder Trauer-
Gedichte, nach bereits geschlossenem Druck der Leichen-
Predigt erst übersandt worden; so werden selbige zu End
noch beygefüget.

I.

Betrübte Trauer-Zeit! O Kummer; volles Jahr
Dem Großischen Geschlecht! da drey schmerzhaftte Leichen
Uns Göttliches Geschick und sein Verhängnis zeigen/
Zu Hall/ Rehau/ Reinsperg/ auf schwarzer Todten-Bahr:
Wer sollte nicht aus uns mit den Betrübten leiden/
Wann Schwager / Bruders-Weib und Mutter von uns
scheiden.

Herr Doctor Baumann stirbt zur schönsten Frühlings Zeit/*
Dem ein getreuer Freund diß Grab-Mahl hat bereitt:**
Steh Wanders-Mann hier still/ bey dieser Grabes-Höhle/
Hier ruht ein theures Haupt und grosser Medicus!
Herr Baumann schläfft allhier/ nachdem die edle Seele
Den starren Leib verließ/ und schwarze Finsternus
Der Augen Licht bedeckt; Verehr sein Angedencken/
Mein Leser! und streu Ihm Cypressen auf das Grab:
Ein solcher Mann ist wehrt / daß wir Ihm Thränen schen-
cken/

Weil sein hoch kluger Rath so vielen Hülffe gab.

Des Bruders Ehren-Kron und Tugend-volle Frau / ***
Ist würdig/ daß man Sie auch nach dem Tod noch preise/
Ein Muster des Geschlechts und Tugend-Ausbund heisse;
Erlaubt mir/ daß ich Ihr diß Grab- und Denck-Mahl bau:

R

Hier

Hier ruht Aurelia/ voll wahren Glaubens-Gold/
 Und Catharina/ rein durch Christi Blut von Sünden/
 Als Wohnin in der Wonn; dann Jesus war Ihr hold/
 Drum ließ Er Sie bey Zeit von aller Angst entbinden.
 Ein Grosin ist sie erst in Eh- und Weh- Stand worden/
 Nun ist sie Groß in Wonn/ dort bey der Engel Orden.

Reinsperg beschließt zuletzt das trübe Trauer-Jahr/
 Durch der Frau Sprieglin Tod/ mit Seuffzen und mit Weinen.
 Der Höchste lasse nun die Freuden-Sonne scheinen!
 Ich set' zu letzter Ehr Ihr dieses Grab-Mahl dar:
 Hier lieget Heva tod/ die vielen gab das Leben/
 Regina wurde sie in ihrer Tauf und Tod/
 Gebohrne Priesterin/ die gute Lehr gegeben/
 Und die durch das Gebet ihr Opfer bracht vor Gott.
 Jetzt lebet Eva erst! Regina prangt in Kronen/
 Wo Gott die Priester-Treu will nach dem Tod belohnen.

* Herr Heinrich Fried. Banmann/ berühmter Doctor Medicinæ. Hoch-
 Gräflich Limpurg. Rath und Leib-Medicus, und der Freyen Reichs-
 Stadt Schwab. Hall hochmeritirter Physicus Ordinarius Senior. †
 d. 13. April 1731, im 56. Jahr seines Alters; nachdem dessen Fr. Liebste/
 Frau Maria Magdalena Clara/ gebohrne Kohnin/ d. 19. Febr.
 1730. bereits in die Ewigkeit voran gegangen.

** Herr Joh. Christoph Romig/ hochverdienter Archi-Diaconus, Con-
 sistor. und Scholarcha zu Schwab. Hall im Epicedio.

*** Frau Catharina Aurelia Grosin/ gebohrne Wohnin/ Georg Chris-
 toph Großen/ Hochfürstl. Brandenb. Culmbachischen Amtes Vogt
 zu Rehau/ Ehe-Liebste/ † d. 19. August. 1731. im 35. Jahr des Alters/
 im Kindbett.

Hierdurch wollte sein Mitleiden bezeugen

M. Joh. Matthias Groß/
 Hoch-Fürstl. Brandenburg Culmbachischer
 Pfarrer zu M. Bergel,

II. Ach

II.
Ach wo

ist doch immer hin gegangen

Die/ so

Unser einiges Verlangen?

Nimmer sollen wir mit Ihr
 reden hier?

Ach Schmerz!

Wann man schon ins Grab gelegt

das Herz/

so stets Mutter-Treu gepfleget.

Wo ist unser Mutter Zier?

nicht mehr hier.

Ach wie?

Müssen dann die letzten Schreiben /

die Sie

überschickt / zurücke bleiben?

Hält die Welt/ nebst jener Lauff/

uns auch auf?

Dass wir

Mutter- Herz in diesem Leben

allhier

vor die Treu nicht können geben/

als Sie krank/ Pfleg/ Speiß noch Trand/

mündlich Danck.

Ach! Ach!

Senffzen unsre Kinder-Herzen

Ihr nach:

Dann durch Ihren Todtes-Schmerzen

ist verwandelt unsre Freud

ganz in Leid.

Ach

Ach still/
 Gönnt mir doch die Himmels-Freuden/
 GOTT will
 mich selbst nach dem Leyden weyden/
 Euer Hertz bleib vor die Gab
 Hier mein Grab.

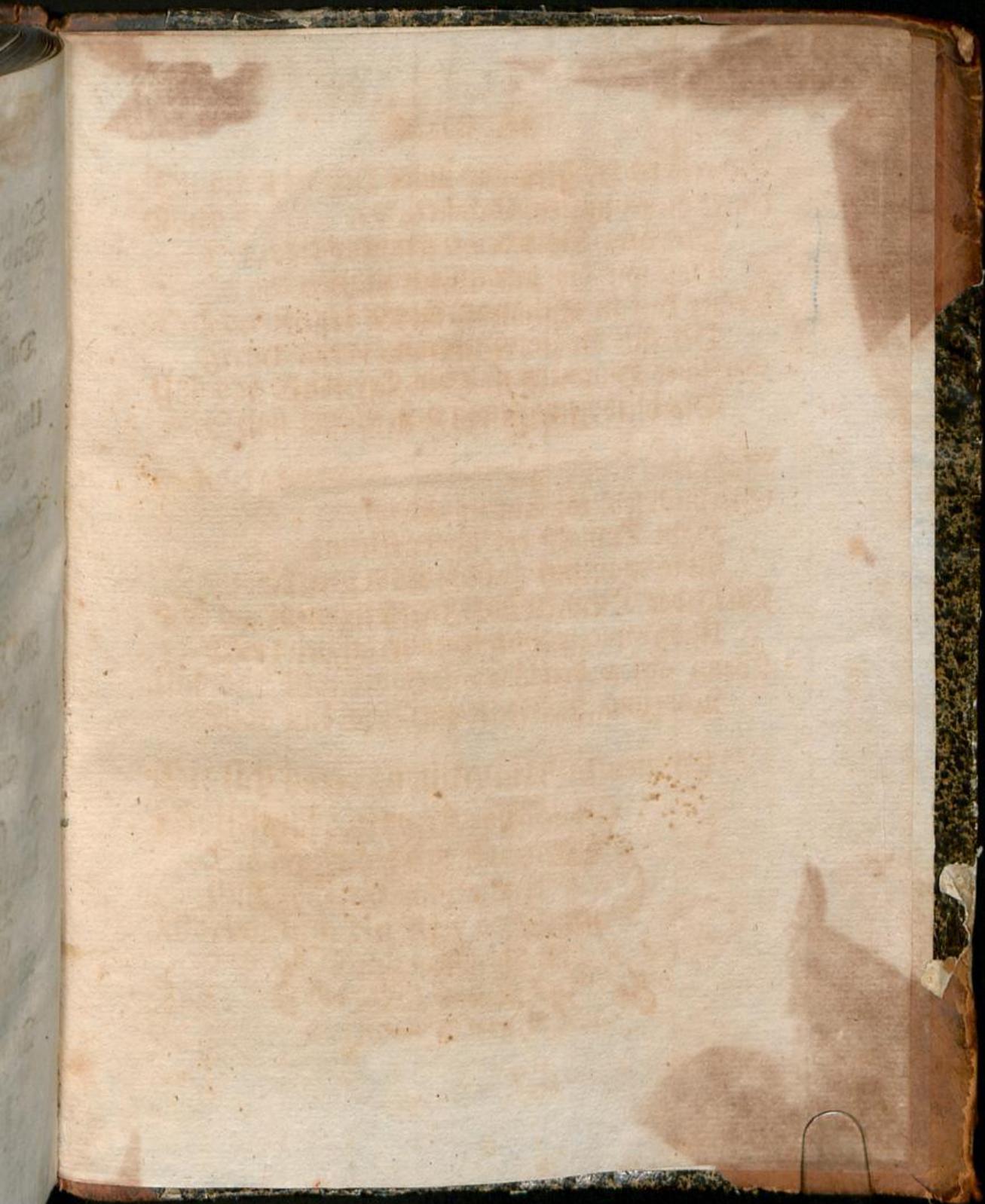
Alldort
 kan ich nach so vielen Plagen/
 durchs Wort
 jauchzen / und darf nicht mehr Klagen;
 So verwandelt Euer Leyd
 ganz in Freud
 bis einst Ihr
 kommt zu mir
 auch in diese Herrlichkeit.

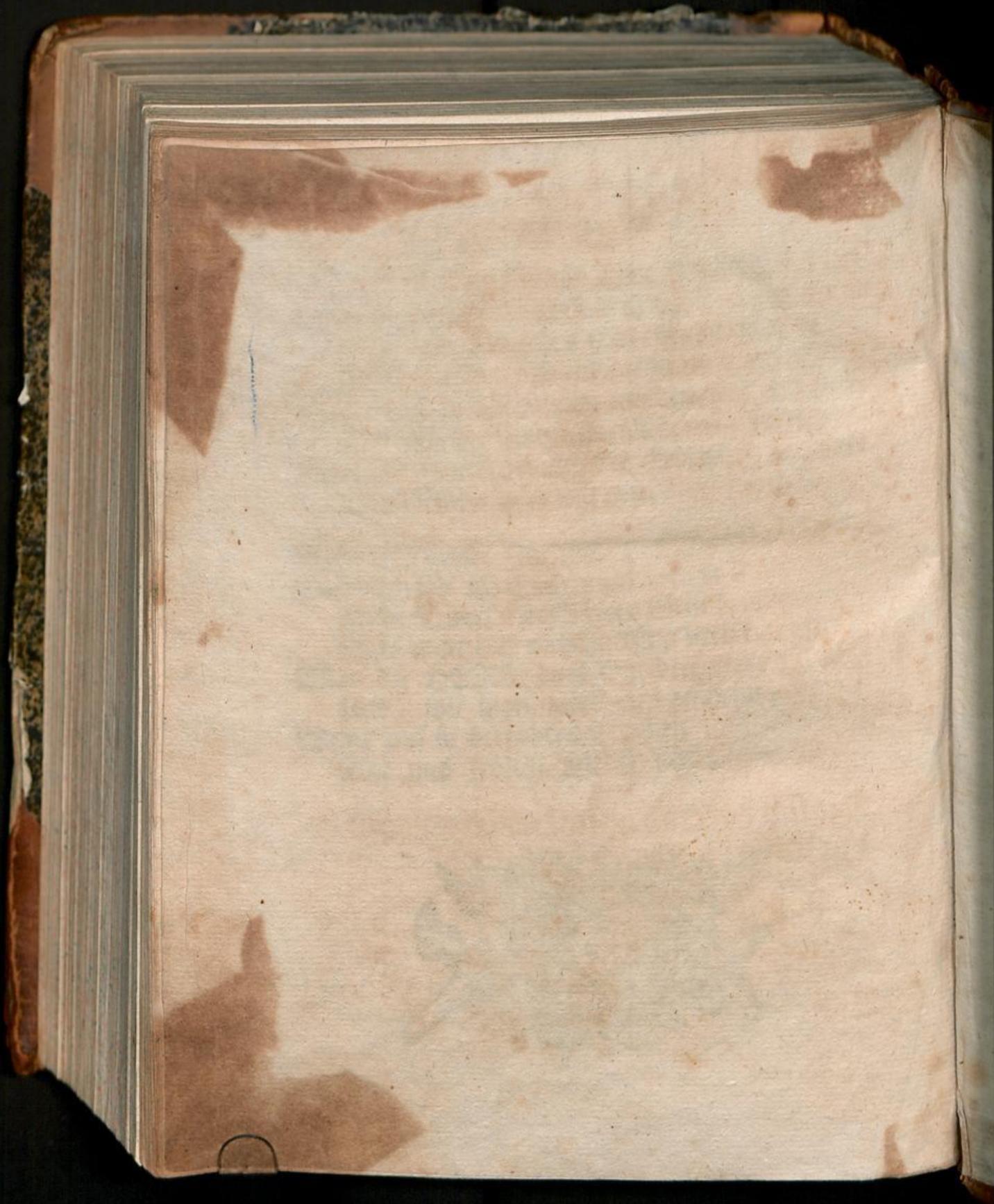
Mit diesen entdeckten und trösteten ihre hergliche betrübte
 Gemüthere / der selig verstorbenen Frau Mutter
 im Leben jederzeit mit ungeheuchelter kindlichen
 Liebe und herglicher Treue beygethan gewesener
 Tochtermann und Tochter

Johann Adam Groß/
 der Zeit HochFürstl. Brandenb. Culmbachischer
 Bayreuth. Pfarrer in Wirbensch.

Anna Maria Großin / eine geb.
 Ruhdingerin von Reinsperg.

E N D E.





11544

